This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
3418
88.45

Landeskunde

der

Provinz Hessen-Nassau.

Zunächst zur Ergänzung

der Ausgaben A und B der Schulgeographie von E. von Seydlitz

herausgegeben

von

A. Gild,
Rektor in Kassel.

Mit einem Bilderanhang.

Ferdinand Hirt,
Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.
Breslau, 1891.

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Ger 3418.88.45
Dec 2. 1930
Transferred from the Physical Geography Laboratory

Vorbemerkungen des Verfassers.

Die Landeskunde enthält das für jeden Schüler Wissenswerte von der Heimatsprovinz. Der erste Teil ist für den ersten landeskundlichen Unterricht bestimmt, der zweite enthält Ergänzungsstoff für alle weiteren Unterrichtsstufen. Es wird vorausgesetzt, daß der Heimats- (landeskundliche) Unterricht

37

HARVARD UNIVERSITY.

PHYSICAL GEOGRAPHY LABORATORY,

UNIVERSITY MUSEUM.

21 Sept., 1891.

TRANSFERRED
TO
HARVARD COLLEGE

Digitized by Google

Ph. II. 37

Heimatkunden.

Ergänzung zu den Ausgaben A und B der Schulgeographie von E. v. Seydlitz.

Landeskunde der Provinz Hessen-Nassau

von

A. Gild,
Rektor in Kassel.

Inhalt:

	Seite
A. Für den ersten landeskundlichen Unterricht.	
I. Allgemeine Übersicht.	
1. Name	1
2. Lage	1
3. Nachbarländer	2
4. Gestalt	2
5. Ausdehnung	2
6. Bodenverhältnisse	2
a. Gebirge	2
b. Ebenen	9
7. Gewässer	9
a. Fließende	9
b. Stehende	11
8. Klima	11
9. Bodenerzeugnisse	12
10. Bevölkerung.	
a. nach Zahl	12
b. nach Sprache	12
c. nach Abstammung	12
d. nach Eigentümlichkeiten	13
e. nach Religion	13
f. nach Beschäftigung	13
II. Ortskunde.	
a. Der Regierungsbezirk Kassel	15
b. Der Regierungsbezirk Wiesbaden	18
III. Übersicht der Geschichte des Landes	21
B. Ergänzungen für den weiteren landeskundlichen Unterricht	26
C. Bilderanhang.	

A. Für den ersten landeskundlichen Unterricht.

I. Allgemeine Übersicht.

1. Name.

Die Provinz Hessen-Nassau ist im Jahre 1866 aus den beiden Ländern Hessen und Nassau gebildet und dem Königreich Preußen einverleibt worden. Hessen war bis dahin ein Kurfürstentum, Nassau ein Herzogtum (1).

2. Lage.

Hessen-Nassau liegt im westlichen Teile von Mitteldeutschland. Es breitet sich zwischen Rhein und Weser im Gebiet der Fulda, Werra, Diemel, Kinzig und Lahn aus. Zwei kleinere Teile liegen vom Hauptland abgetrennt: Im N. an der Weser der Kreis Rinteln, im O. an der Werra der Kreis Schmalkalden.

Die Provinz umschließt zwei Gebiete, die nicht zu ihr gehören: den zur Rheinprovinz gehörigen Kreis Wetzlar an der mittleren Lahn und den nördlichen Teil des Großherzogtums Hessen, Oberhessen genannt (2).

Digitized by Google

3. Nachbarländer.

Im N. stößt Hessen-Nassau an die Provinzen Westfalen und Hannover, im O. an die Provinz Sachsen, das Großherzogtum Sachsen-Weimar, das Herzogtum Meiningen und das Königreich Bayern, im S. an das Königreich Bayern und das Großherzogtum Hessen, im W. an die Rheinprovinz, die Provinz Westfalen und das Fürstentum Waldeck (3).

4. Gestalt.

Die Provinz Hessen-Nassau ist unregelmäßig gestaltet, sie hat viele Ein- und Ausbuchtungen. Man könnte sie mit einem Sechseck vergleichen, bei welchem Rhein und Weser zwei gegenüberliegende gleichlaufende Seiten bilden (4).

5. Ausdehnung.

Die zusammenhängende Hauptmasse der Provinz Hessen-Nassau dehnt sich am weitesten in der Richtung von NO. nach SW. aus. Die nördlichste Stadt des Hauptlandes, Karlshafen, ist von der südlichsten, Rüdesheim, in gerader Linie **210** km, die östlichste, Wannfried, von der westlichsten, Oberlahnstein, **200** km entfernt.

Die Provinz Hessen-Nassau umfaßt einen Flächenraum von rund **15 700** qkm. Sie ist die kleinste der preußischen Provinzen (5).

6. Bodenverhältnisse.

Hessen-Nassau liegt im Gebiet des deutschen Mittelgebirges. Den östlichen Teil durchzieht die **Rhön**, das **Hessische Berg- und Hügelland**, der **Thüringer Wald**, das **Wesergebirge** und der **Spessart**, den westlichen der **Taunus**, der **Westerwald** und das **Rothaargebirge** (6). Im S. am Rhein, Main und an der unteren Kinzig breitet sich eine größere Ebene aus, ein Teil der **Oberrheinischen Tiefebene**. Größere Thalebenen finden sich auch bei Fronhausen an der Lahn, bei Kirchhain an der Ohm, bei Wabern an der Eder und Schwalm, bei Ziegenhain an der Schwalm, bei Kassel an der Fulda, oberhalb Eschwege an der Werra und bei Rinteln an der Weser.

a. Gebirge.

Die Rhön.

Diese wird geschieden in **Hohe Rhön** und **Vorderrhön**. Zur Hohen Rhön gehört die **Abtsröder Höhe** und die **Große Wasserkuppe** (**950** m). Der **Kreuzberg** (**930** m) liegt in Bayern. Auf seinem Gipfel liegt ein Kloster. Der heilige Kilian errichtete auf demselben im 7. Jahrhundert ein Kreuz.

Die Hohe Rhön besteht meist aus rauhen, waldlosen, mit sumpfigen Wiesen und Mooren bedeckten Hochflächen. Der Volksmund sagt von ihr: „Drei Vierteljahr Winter und ein Vierteljahr kalt."

Die Vorderrhön, die sich an der Haune und Ulster ausdehnt, ist ein aus zahlreichen Kuppen bestehendes, freundliches Bergland mit schönen Waldungen und fruchtbaren Thälern. Der höchste Berg der Vorderrhön ist die **Milseburg** (**630** m), wegen ihrer Gestalt vom Volk „Heufuder" und „Totenlade" genannt. Nahe dabei die Stein-

Digitized by Google

wand oder Teufelsmauer, eine säulenartig zerklüftete Felsmasse, die wie eine Wand aufsteigt.

Die auf der Rhön entspringenden Gewässer fließen zur Fulda (Haune), zur Werra (Ulster) und zum Main (Kinzig).

Auf der Hohen Rhön gedeihen nur Sommergetreide (Gerste, Hafer) und Kartoffeln. Die Bewohner sind deshalb auf Viehzucht angewiesen. Viele beschäftigen sich mit Holzschnitzerei (Holzschuhe, Löffel und feinere Holzarbeiten), andere gehen in der Sommerszeit in die Fremde, namentlich nach Frankfurt und dessen Umgebung, um sich dort als Arbeiter zu verdingen.

Der Vogelsberg.

Er erhebt sich dem Rhöngebirge gegenüber auf der linken Seite der Fulda. Seine Hauptmasse liegt im Großherzogtum Hessen-Darmstadt, aber seine Ausläufer ragen in unsere Provinz hinein. Er breitet sich nach allen Seiten hin strahlenförmig aus. Sein höchster Punkt ist der **Taufstein** (772 m).

Auf demselben liegt ein großer, ausgehöhlter Stein, den Bonifacius als Taufbecken benutzt haben soll. Das Gebirge ist sehr quellenreich. Das Wasser von etwa 140 Quellen wird gesammelt und in einer mächtigen Röhrenleitung der Stadt Frankfurt zugeführt. Die Gewässer fließen nach allen Richtungen der Windrose zur Fulda, zum Main und zur Lahn. Auf der Höhe ist es sehr rauh, der Volkswitz sagt, man mache „das letzte Ofenfeuer einen Tag vor Johannis und das erste einen Tag nach Johannis". Der Westabfall nach der Wetterau und der Südabfall nach dem Kinzig- und Mainthal sind milder. Da die Ernte in diesen Thälern einige Wochen früher eintritt als im Vogelsberg, so gehen viele Leute vom Gebirge ins Thal zur Arbeit. Bedeutend ist die Viehzucht (Vogelsberger Rindvieh, Schafe). Mineralquellen finden sich in Soden, Salzschlirf und Großenlüder. Durch den **„Landrücken"** ist der Vogelsberg mit der Rhön verbunden.

Das Hessische Berg- und Hügelland.

a. Zwischen Fulda und Werra. An die Vorderrhön schließt sich nördlich der **Seulingswald**, auch Süllingswald genannt.

Er ist eine große Waldstrecke voll mächtiger Buchbäume, mit lustigem Grün und im Herbst mit reichlicher Eichelmast, voll tiefer, einsamer Schluchten und stiller Waldwiesen, in denen man nichts hört als das Hacken des Spechtes und das Schreien des Hähers, ehedem besonders reich an Wildpret, zumal voller Hirsche und Wildschweine, welche da von niemand gestört wurden als einmal im Jahre von den hessischen Landgrafen, welche im Spätsommer im alten Schlosse Friedewald ihr Hoflager zu nehmen und von dort aus große Schweinehatzen anzustellen pflegten.

Nördlich vom Seulingswald liegt das **Richelsdörfer Gebirge.**

Hier wurde früher in Bergwerken Kupferschiefer und Kobalt gegraben, jetzt wird nur noch Schwerspat gewonnen.

Im NO. schließt sich an das Richelsdörfer Gebirge das **Ringgaugebirge** an. Dieses ist ein Kalksteingebirge mit kahlen Höhen.

Der Heldrastein (500 m) an der Werra, ein prächtiger Aussichtspunkt, ist berühmt durch die Sage von dem Ritter Hermann von Treffurt. Dieser verirrte sich bei einem nächtlichen Ritte auf dem Gipfel des Heldrasteins und stürzte in die jähe Tiefe hinab, wunderbarerweise ohne Schaden zu nehmen. Fortab entsagte er aller Weltlust und führte ein frommes Leben.

Nordwestlich schließt sich an das Richelsdörfer Gebirge das **Stolzingergebirge** mit dem pyramidenförmigen **Ahlheimer** (550 m) bei Rotenburg an.

Digitized by Google

Durch den **Eisberg** (583 m) ist mit dem Stolzingergebirge der **Riedforst** und die **Söhre** (zwischen Fulda und Losse) verbunden.

Beide sind größtenteils mit Wald bedeckt, und ihre Bewohner beschäftigen sich hauptsächlich mit Waldarbeiten (Holzfällen, Kohlenbrennen), teilweise auch mit Leineweberei.

Das obere Lossethal trennt die Söhre vom **Hirschberg.**

Dieser enthält reiche Braunkohlen- und Thonlager. In Großelmerode verfertigt man die in aller Welt bekannten feuerfesten Schmelztiegel.

Der Hirschberg ist durch eine Thalmulde, in welcher nach N. die Gelster, nach S. die Wehre fließen, von dem **Meißner** getrennt. Dieser, der König der hessischen Berge, wird von den Umwohnern „Weißner" und „Wißener" (d. h. der weiße Berg) genannt. Er ist 750 m hoch und ein vielbesuchter Aussichtspunkt.

Die Kitzkammer, eine Felsenhöhle, die von Basaltsäulen gebildet wird, die Kalbe und Kasseler Kuppe, die höchsten Aussichtspunkte, und das anmutig gelegene Schwalbenthal werden am meisten besucht. In seinem Innern birgt der Berg reiche Braunkohlenlager, auf seiner Oberfläche wachsen viele seltene Pflanzen. Seine Krone bildet eine gras- und kräuterreiche Ebene von 1 Stunde Länge und ½ Stunde Breite. Manche Örtlichkeiten erinnern daran, daß man zu der Zeit, als die Umwohner dieses mächtigen Berges noch Heiden waren, auf ihm der Göttin Hulda, später Frau Holle genannt, diente. An der Ostseite des Berges liegt der Frauhollenteich, nahe dabei der Schlachtrasen, der Altarstein, der Gottesborn. Diese Ortsbezeichnungen lassen darauf schließen, daß die heidnischen Priester beim Frühlingsfeste das Bild der Göttin Hulda im Teiche badeten, auf dem Schlachtrasen die Opfertiere schlachteten, dieselben auf dem Altarsteine verbrannten und das zum Opfer nötige Wasser aus dem Gottesborn holten. (Noch heute wallfahrten die Landleute der Umgegend im Frühjahr auf den Berg, um dort ihre fröhlichen Tänze abzuhalten.) Als das Christentum das Heidentum verdrängte, wurde die Göttin Hulda noch lange nicht vergessen, man erzählte, Frau Holle wohne im Frauhollenteiche, man höre oft Geflüster und das Klingen von Glocken über demselben, sie habe schöne Gärten mit Blumen und Früchten, oft komme sie zu den Menschen und belohne die Fleißigen mit Früchten und Kuchen, die Faulen, besonders aber die trägen Spinnerinnen, bestrafe sie. Wenn sie ihr Feuer im Innern des Berges anzündet, so sagt man, umziehen Nebelwolken die Höhen desselben, und wenn sie ihr Bett aufschüttelt, daß die Federn dabei herausfliegen, so schneit es.

Mit dem Hirschberg hängt auch der **Kaufunger Wald** zusammen, der sich nördlich von der Losse in dem von Fulda und Werra gebildeten Winkel ausbreitet.

Der vielbesuchte **Bilstein** ist 640 m hoch und gewährt eine herrliche Fernsicht. In dem Dorfe Ziegenhagen befindet sich eine Glashütte und bei Oberkaufungen sind Braunkohlenbergwerke.

b. Zwischen Fulda und Schwalm schließt sich an die Ausläufer des Vogelsbergs das **Knüllgebirge** an. Der höchste Punkt desselben ist das **Knüllköpfchen** (640 m).

Der südliche Teil ist wenig fruchtbar, der reiche Schwalmbewohner nennt diese Gegend „die Heidelbeerprovinz". Auf dem Knüll liegt ein großer Fischteich, aus dem die Efze abfließt, welche in die Schwalm mündet. Am Knüll liegt das alte Städtchen Schwarzenborn, von dessen Bewohnern der Volkswitz die „Schwarzenborner Streiche" erzählt.

Nördlich vom Knüll finden wir das **Homberger Bergland** mit dem **Homberger Schloßberg** und dem **Mosenberg.** Letzterer liefert Eisenerze. Bei Frielendorf sind Braunkohlenbergwerke.

Digitized by Google

Aus der erdigen Braunkohle werden Preßsteine und aus einer Farbkohle das weltbekannte „Kasseler Braun" gemacht. Auch sind hier mächtige Thonlager, und man verfertigt Ziegeln und Leitungsröhren. Bei Konnefeld wird Gips und Alabaster gebrochen.

An das Homberger Bergland schließt sich der **Quillerwald** mit dem **Heiligenberg** an. Er füllt den Winkel aus, der durch den Zusammenfluß von Eder und Fulda gebildet wird.

c. Zwischen Ohm, Wohre und Schwalm zieht sich ein Ausläufer des Vogelsbergs, das **Gilsergebirge**, hin. Es bildet die Wasserscheide zwischen den Stromgebieten des Rheines und der Weser.

d. Zwischen Ohm und Lahn erstreckt sich ein anderer Ausläufer des Vogelsbergs, der mit den **Lahnbergen** bei Marburg endet. Im Ohmthal erhebt sich die weithin sichtbare **Amöneburg.**

e. Zwischen Lahn und Eder, wie auch zwischen Lahn und Dill, erheben sich Ausläufer des Rothaargebirgs, bei Biedenkopf die **Sackpfeife**, bei Wetter der **Wollenberg**, bei Frankenberg der **Burgwald**, bei Haina das **Hainagebirge** mit dem **Hohen Lohr** (655 m), an das sich südlich das Gilsergebirge und östlich der **Kellerwald** anschließen. Ederkopf und Kalte Eiche liegen in Westfalen.

Den Burgwald kennzeichnet das Verschen: „Rosenthal, Äcker schmal, Boden kahl." Im Hainagebirge wird Dachschiefer gebrochen. Der Kellerwald wird von prächtigen Eichen- und Buchenwäldern bedeckt und enthält in seinem Innern Eisenerze. Dem Kellerwald gehört der Büraberg bei Fritzlar an, auf dem Bonifacius einen Bischofssitz gründete. Noch heute trägt der Berg eine Kapelle.

f. Zwischen Eder, Fulda, Weser und Diemel erheben sich der **Habichtswald** und der **Reinhardswald.** Die höchsten Punkte des Habichtswaldes sind das **Hohe Gras** (600 m), auf dem sich ein mächtiger Aussichtsturm erhebt, und der **Karlsberg** (595 m) mit dem Riesenschloß und Riesenbild des Herkules und den weltberühmten Anlagen von Wilhelmshöhe.

An der Südwestseite des Habichtswaldes liegen die Sandsteinbrüche von Balhorn. Südliche Vorberge sind der **Bausberg**, der **Langenberg** und der **Odenberg**, an den sich mehrere Sagen von Karl dem Großen knüpfen. Nördliche Vorberge sind der **Dörnberg** (577 m), der **Weidelsberg** mit Burgruinen und der **Burghasunger Berg** mit einem Turme.

Der **Reinhardswald** liegt in dem Winkel zwischen Weser und Diemel. Er ist reich an Wald, Wild, Erz und Kohlen.

Bei Hohenkirchen wird Braunstein gewonnen, in Beckerhagen am Fuße des langgestreckten **Gahrenbergs** ist eine Eisenhütte. Im Reinhardswalde liegt das schöne Waldschloß Sababurg und das Gestüt Beberbeck.

Der Spessart.

Südlich von der Kinzig erhebt sich der **Spessart.** Sein Name bedeutet Spechtswald. Er hängt durch den „Landrücken" mit der Rhön und dem Vogelsberg zusammen. Seine höchsten Erhebungen finden sich im angrenzenden Bayern.

Der Spessart ist waldreich und birgt in seinem Innern Eisenerze und Braunkohlen. Die mächtigen Bäume werden gefällt und auf den dem Main zueilenden Gewässern nach diesem Strom hingeflößt; dann gehen sie auf dem Main und Rhein weiter bis zu dem

Digitized by Google

holzarmen Holland. Im Sommer leben viele Leute von dem Sammeln der Heidelbeeren, aus denen Heidelbeerwein gepreßt wird. Die höchste Erhebung des Spessart in unserer Provinz ist das „**Orber Reisig**", dessen Höhen nur krüppeliges Eichenholz tragen. In Orb ist eine Saline.

Der Thüringer Wald.

Der Rhön gegenüber zieht sich auf dem rechten Ufer der Werra der **Thüringer Wald** hin. Er breitet sich auch in dem zu Hessen-Nassau gehörigen Kreise Schmalkalden aus. Am Nordende dieses Kreises erhebt sich der 915 m hohe **Inselsberg**, dessen Gipfel, wenn das Thal mit Nebel erfüllt ist, gleich einer Insel aus dem Nebelmeere hervorragt. Auf seiner Spitze stehen zwei Gasthäuser und ein Aussichtsturm, denn er wird von vielen Reisenden aufgesucht. Über den Kamm des von SO. nach NW. ziehenden Thüringer Waldes führt eine alte Straße, der sogenannte Rennsteig, einst die Grenze zwischen Thüringen und Franken. Der Thüringer Wald setzt sich nach N. im Eichsfeld fort, dessen Westabfall noch zu Hessen gehört.

Die Berge lassen im Schmalkalder Kreise nicht viel bestellbares Land übrig, dagegen bietet ihr Inneres dem Bewohner das Eisen, das er verarbeitet, womit er sein Brot verdient. Das Bergwerk am **Stahlberg** („Brotkammer Schmalkaldens") und die **Mommel** liefern Eisensteine. Diese werden in Eisenhütten durch die Stampfe in kleine Stücke zerstoßen und in Trögen von allen erdigen Beimischungen gereinigt. Dann kommen sie in den Schmelzofen. Dieser ist so angelegt wie ein Brunnen. Die zerstoßenen Erze werden in denselben geschüttet und zwar so, daß eine Lage Erze und eine Lage Kohlen abwechseln. Die ganze Masse wird unten in Brand gesetzt und das Feuer durch gewaltige Blasebälge angefacht, so daß eine furchtbare Glut den ganzen Ofen erfüllt. In dieser schmelzen die Erze und laufen nach unten durch eine Öffnung ab. Oben schüttet man immer frisch nach. Männer schöpfen das flüssige Erz mit großen Schöpfkellen und gießen es in allerhand Formen, welche an dem Boden aus nassem Sand bereitet sind. So werden eiserne Öfen, Maschinenräder, Grabkreuze, Töpfe, Kessel, Pfannen, Näpfe u. s. w. gegossen. Das spröde Gußeisen wird in Hammerwerken zum biegsamen Schmiedeeisen gehämmert. Mächtige große Ambosse stehen da, und vom Wasser gehoben, fallen ungeheure Hämmer mit gewaltiger Wucht darauf. Von ihnen wird das glühend gemachte Eisen solange bearbeitet, bis es die Form und Biegsamkeit des Stabeisens hat, das der Schmied gebraucht. Die Bewohner des Schmalkaldischen leben meistens von der Verfertigung von Metallwaren und von dem Handel mit denselben; sie lieben wie alle Thüringer Musik und Gesang.

Die Weserberge.

Im Kreise Rinteln ziehen sich rechts von der Weser die ostfälischen Ketten der Weserberge hin: der **Süntel**, der **Deister** und **die Bückeberge**.

Im Süntel erhebt sich auf einem nicht besonders hohen Berge die **Schaumburg**, der einstige Wohnsitz der Grafen von Schaumburg. Am Nordostabhang des Deister liegt das Schwefelbad Nenndorf und die Saline Rodenberg. Im Bückeberge findet man Steinkohlen (die einzigen in Hessen-Nassau) und vorzügliche Sandsteine. Die **Paschenburg**, **Schaumburg** und **Luhdener Klippe** sind vielbesuchte Aussichtspunkte.

Der Taunus.

Dieser wird eingeschlossen von Lahn, Rhein, Main, Nidda und Wetter. Sein nordöstlicher Teil heißt die **Höhe** (keltisch daun, daher Taunus), der südwestliche das **Rheingaugebirge**. Der Taunus erhebt sich aus

Digitized by Google

der Wetterau mit dem **Johannisberg** bei Nauheim und zieht sich bis Rüdesheim am Rhein, wo er mit dem **Niederwald** endet, von hier aus begleitet er den Rhein bis zur Lahnmündung. Er fällt nach S. und SW. hin steil ab, nach N. hin dacht er sich allmählich zur Lahn ab. Daher haben die dem Rhein zufließenden Gewässer einen kurzen Lauf, die zur Lahn gehenden einen längeren. Das Taunusgebirge zeigt einen deutlich ausgeprägten Hauptrücken, dessen einzeln aufsteigende, gerundete Kuppen, von der Main- und Rheinebene aus betrachtet, einen bedeutenden Eindruck machen. Den Hauptstock des Gebirges bilden die Berggipfel im SO. über der Mainebene bei Frankfurt. Hier erheben sich nahe bei einander, durch erhabene Rücken verbunden, **der Altkönig** (800 m), **der kleine Feldberg** (830 m) und **der große Feldberg** (880 m).

Der große Feldberg ist die höchste Erhebung des Taunus. Auf seinem Gipfel dehnt sich eine 25½ ha große, mit Heidekraut und Torfmoos bedeckte Fläche ohne Baum und Strauch aus. Auf derselben erhebt sich ein mächtiger Quarzfelsen, der Brunhildisstein, und nicht weit davon quillt der Brunhildsborn. Nach einer Sage soll sich eine verjagte Königin Brunhilde auf dem Altkönig ein Schloß erbaut und von der Höhe des Feldbergs oft nach Hilfe ausgeschaut haben. Nach einer andern Sage soll hier die Walküre Brunhilde von Wotan mit dem Zauberdorn in Schlaf versenkt und mit einem Feuerwall umgeben worden sein, aus dem sie Siegfried errettete. Von der Höhe des Feldbergs aus hat man eine entzückende Aussicht. Man sieht im O. den Inselsberg in Thüringen, das Rhöngebirge bei Fulda, den Spessart in Franken, im S. die Höhen des Odenwalds, den Königstuhl bei Heidelberg, im W. den Donnersberg, den Hunsrück, das Siebengebirge, im N. die Gebirge Westfalens, den Meißner in Niederhessen. Aber von den fernen Bergen kehrt der Blick immer wieder zurück zu der schönen weiten Ebene des Mains und Rheines, welche von diesen Strömen wie von schimmernden Silberfäden durchzogen wird.

Reizender noch, als vom großen Feldberg, ist die Aussicht vom Altkönig über die nähere, mit blühenden Ortschaften besäete, von fernen Höhen bekränzte Ebene. Sein Gipfel wird von einem dreifachen riesigen Steinwalle umgeben, einer keltischen Gerichtsstätte, wie sie sich mehrfach auf den Bergen am Rhein und Main vorfinden.

Von den Feldbergen führt ein Hauptkamm nach W. mit einer Reihe schön bewaldeter, meist kegelförmiger Kuppen, die bekanntesten derselben sind: der Rossert, der Stauffen, der Trompeter und die Platte über Wiesbaden. Westlich von der Platte, jenseit der dem Rhein zufließenden Walluf, beginnt das Rheingaugebirge, das mit dem Niederwald bei Rüdesheim endet.

An den Abhängen des letzteren wächst der edelste der Rheinweine, der Rüdesheimer, an seinem Fuße liegt Rüdesheim. Auf der linken Seite des Rheins erblickt man die Stadt Bingen, den Rochusberg mit einer Wallfahrtskapelle und der Burg Klopp, auf der Heinrich IV. von seinem Sohne gefangen gehalten wurde.

Auf dem Gipfel des Niederwalds (340 m) erhebt sich das **Nationaldenkmal**, „den Gefallenen zum Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung". Das Denkmal besteht aus zwei Hauptteilen: einem mächtigen quadratischen Unterbau, in dessen oberen Abteilung die bildliche Darstellung Kaiser Wilhelms, hoch zu Roß, umgeben von seinen Helden, und einem Oberbau, der die hoch vor ihrem Thron aufgerichtete Germania trägt. Sie stützt die Linke auf das mit einem Lorbeerkranze umwundene Schwert und erhebt in der Rechten die deutsche Kaiserkrone, das Sinnbild der Einigung. Das Haupt mit dem Siegeskranze geschmückt, blickt sie nach Westen. In der Mitte des Fußsockels erblicken wir die Sinnbilder von Rhein und Mosel. Der Vater Rhein übergiebt das mit Weinlaub umkränzte Wächterhorn der Nymphe der Mosel, die fortan das Wächteramt übernimmt. Rechts und links erheben sich die Sinnbilder von Krieg und Frieden. Unterhalb des Hauptbildes, Kaiser Wilhelm

Digitized by Google

und seine Helden, steht der Text der Wacht am Rhein. Oberhalb desselben sind der Reichsadler, die Wappenschilder der größeren deutschen Länder und darüber zwischen einem Fichten- und Eichenkranz das eiserne Kreuz angebracht. Das Fußgestell der Germania trägt die Inschrift: „Zum Andenken an die einmütige, siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches 1870—1871." Die Seitenbilder stellen den Auszug und die Heimkehr der Krieger dar. Auf der Rückseite des Denkmals liest man oben: „Frankfurter Friede am 10. Mai 1871" und darunter: „Vollendet 1883." Der Schöpfer des Denkmals ist Professor Johannes Schilling in Dresden. Das ganze Denkmal ist 25 m hoch, die Germania 11,80 m, ihr Schwert 8 m lang.

Der Westerwald.

Er wird eingeschlossen von Rhein, Lahn, Dill und Sieg und erstreckt sich in der Richtung von NO. nach SW. Der Westerwald ist ein terrassenförmiges Hochland. Seine höchsten Erhebungen sind der **Salzburger Kopf** (654 m) und die **Fuchskauten** (660 m).

In seinen oberen, hochgelegenen Teilen ist er rauh und unwirtlich. Allerdings, wenn man ihn in der warmen Sommerszeit durchwandert, dann wundert man sich, daß er in einem so schlimmen Rufe steht. Fettes, vielversprechendes Ackerland, saftige Wiesen, hier und da ein freundliches Gehölz, ein Teich, vom Reiher, Kiebitz, der wilden Ente und anderem Geflügel lustig umtummelt, auf den Höhen blumige Heiden mit den schönen Herden des weißköpfigen Westerwälder Rindviehs, Aussicht in das niedere Land, eine frische, kräftige Luft: das alles ergötzt und hebt die Brust. Aber im Winter! Wenn da, vom Winde gejagt, der Schnee zu stöbern beginnt (wenn es „jeikt"), dann ist der Wanderer seines Lebens nicht sicher. Dann kann er froh sein, wenn er nicht vom Wege abirrt und ihm die Kräfte aushalten bis zum nächsten Wohnort. Der Schnee fällt oft mehrere Fuß hoch. Der Bauer muß sich oft unter dem wider sein Haus getriebenen Schnee hindurch einen Gang graben, um ins Freie oder zu seinem Viehstalle zu gelangen; die Knaben aber rutschen jubelnd auf ihren Schlitten das Dach des Hauses herunter, welches auf der Wetterseite fast bis zum Boden reicht. Und diese schlimme Winterzeit dauert gewöhnlich nur zu lange, und während der übrigen Zeit des Jahres herrscht vielfach ein nebliges, naßkaltes Wetter. Der Name Westerwald soll weißer Wald bedeuten; in der Eishöhle der Dornburg bei Hadamar herrscht eine eisige Kälte bis in den heißen Sommer hinein. Die Unwirtlichkeit des hohen Westerwaldes kommt weniger von seiner Höhe, als von seiner schutzlosen Lage, von dem Mangel an schützenden Wäldern und der eigenartigen Beschaffenheit des Bodens. Durch die unbewaldeten Hochflächen streichen frei der kalte Ost- und Nordwind, und der vom atlantischen Weltmeere kommende Westwind führt ihnen aus erster Hand in reichem Maße den Regen zu. Der Boden aber hält die Nässe fest. Die oberste Erdschicht ist ein guter, aus verwittertem Basalt entstandener Boden; darunter aber befindet sich eine lettenartige Bodenschicht, welche die Feuchtigkeit nicht durchläßt. Zudem gestatten die vielen muldenförmigen Vertiefungen der Hochebene dem Wasser nicht den gehörigen Abfluß. So ist die Nässe die schlimmste Feindin des Westerwaldes; sie ist die Hauptursache seines rauhen Klimas und verdirbt in regnerischen Sommern die Früchte des Feldes. Dann verfaulen die Kartoffeln in dem fetten, feuchten Boden, und das Getreide, soviel dessen in der Nässe aufkommt, wird nicht reif. Man hat daher Entwässerungsgräben angelegt, hat, um die Gewalt der Winde zu brechen, hier und da Schutzhecken angelegt, aber diese Versuche haben noch nicht hinreichenden Erfolg gehabt. Was am meisten auf dem Westerwald gebaut wird, ist Hafer, Gerste, Flachs und die verschiedenen Rübenarten zur Fütterung des Viehs; das Hauptnahrungsmittel der Menschen aber ist die Kartoffel, die in trockenen Jahren vorzüglich gedeiht. Die Kirschen brauchen, wie der Volkswitz sagt, auf dem hohen Westerwalde zwei Jahre zu ihrer Reife, im ersten Jahre werden sie auf der einen Seite

Digitized by Google

rot, und im zweiten auf der andern. Das Obst überhaupt vermag sich hier nicht so recht einzubürgern. Auf offenem Felde kommt kein Obstbaum auf, unter dem Schutz der Häuser wächst spärlich der Apfel- und Birnbaum und die Zwetsche; aber die Bäume haben ein verkrüppeltes und krankhaftes Aussehen, und die Früchte wollen einem verwöhnten Gaumen nicht munden. Nur eine Baumfrucht scheint sich auf dem Westerwalde heimisch zu fühlen, es ist eine schwarze Pflaume, ähnlich der Schlehe und nicht viel größer. Was aber die Oberfläche dem Menschen versagt, giebt ihm das Innere der Berge, dazu ist der Westerwälder genügsam und zufrieden. Er wird nicht leicht zum Bettler. Sein rauhes Klima kräftigt und stählt seinen Leib, und der Kampf mit dem Leben schärft seine geistigen Kräfte. Der berühmte Feldherr Moritz von Oranien pflegte zu sagen: „Ein Westerwälder ist mir lieber als zwei andere."

Die unteren Lagen des Westerwaldes, besonders an der mittleren Lahn und an der Dill, sind fruchtbare Gegenden. Der südwestliche Teil des Westerwaldes heißt die **Montabaurer Höhen**, auch das „Kannenbäckerländchen".

Hier verfertigt man irdene Kannen, die Mineralwasserkrüge, Wasserröhren, ja selbst irdene Fässer für Fleisch, Butter und Sauerkraut, aber auch feinere Trinkkrüge und kleine Figuren. Man baut hier auch viel Hopfen. Der Westerwald ist reich an Braunkohlen und Eisen, auch Blei- und Silbererze werden gefunden.

Die Ausläufer des Westerwaldes erstrecken sich bis zur oberen Lahn; bei Marburg erhebt sich der Dammelsberg mit dem Marburger Schloßberg.

b. Ebenen.

Der Rheingau.

Südlich vom Taunus breitet sich der **Rheingau** aus, die schönste und fruchtbarste Gegend von ganz Deutschland. Er erstreckt sich zwischen Biebrich und Rüdesheim in der Länge von sechs Stunden. Der Rhein fließt auf dieser Strecke sanft und ruhig dahin und bildet eine große Zahl von Inseln und Auen. Diese sind mit Buschwerk und hohen Bäumen bewachsen und bilden eine Zierde des Stromes. Am rechten Rheinufer reiht sich Ort an Ort. Dazwischen liegen Gärten und in denselben Sommerhäuser, Wallfahrtskapellen, Winzerhäuschen. Die gegen das Gebirge sich sanft erhebenden Hügel sind mit Reben bepflanzt. Hier gedeihen die edelsten aller Weine: der Rüdesheimer, Aßmannshäuser, Johannisberger, Geisenheimer, Markobrunner, Gräfenberger, Rauenthaler u. a. Ein Verslein sagt: „Rheingau — Weingau, Rheinleut — Weinleut, Rheinwein — fein Wein."

Die Mainebene.

Sie gehört wie Rheingau und Wetterau zu der fruchtbaren und milden oberrheinischen Tiefebene. Die **Mainebene** (wie auch das zu ihr gehörige untere Kinzigthal) bringt besonders Getreide, Obst und Wein hervor. Bei Hochheim wächst auf sonnigen Hängen der vorzügliche Wein der Domdechanei, woraus Champagner bereitet wird. Nördlich von Hochheim liegt „das blaue Ländchen", dessen Boden ein fetter blauer Thon ist, woraus Steingut gemacht wird.

Digitized by Google

Die Flußthalebenen.

Die Thalebenen an der Lahn, Ohm, Eder, Schwalm, Fulda, Werra und Weser sind fruchtbare Gegenden; Wiesen, Getreideäcker, Obsthaine umgeben die wohlhabenden Dörfer und Städte.

7. Gewässer.

a. Fließende Gewässer.

Die fließenden Gewässer der Provinz Hessen-Nassau gehören zum Gebiet der **Weser** und zu dem des **Rheines**. Die Wasserscheide zwischen diesen Strömen finden wir, wenn wir gerade Linien ziehen vom Ederkopf nach dem Heinagebirge, von diesem über das Gilsergebirge nach dem Taufstein im Vogelsberg, von da über den Landrücken nach der Wasserkuppe in der Rhön.

Das Wesergebiet.

Die **Weser** heißt in ihrem oberen Laufe **Werra**. Diese kommt vom Thüringer Walde und vereinigt sich bei Münden mit der Fulda. Von der Vereinigung beider Flüsse an führt der Strom den Namen Weser. Die Werra berührt die Kreise Schmalkaden und Hersfeld und durchfließt die Kreise Eschwege und Witzenhausen in nordwestlicher Richtung; die Weser durchströmt den nordöstlichen Teil des Kreises Hofgeismar und den südlichen Teil des Kreises Rinteln.

Rechts von der Werra finden wir den Thüringer Wald und das Eichsfeld, links die Rhön, den Seulingswald, das Richelsdorfer Gebirge, das Ringgaugebirge, den Meißner und den Kaufunger Wald.

Die Werra nimmt auf von rechts: die Schmalkalde und Truse (beide entspringen auf dem Thüringer Walde); von links empfängt sie: die Ulster von der Rhön, die Wehre vom Hirschberg und die Gelster vom Meißner.

Die Weser hat einen einzigen größeren Nebenfluß von links: die **Diemel**. Diese nimmt auf von rechts: die Twiste, die Warme und die Esse.

Die **Fulda** entspringt an der Kleinen Wasserkuppe in der Rhön und durchfließt in der Richtung von S. nach N. die Kreise Gersfeld, Fulda, Hersfeld, Rotenburg, Melsungen und Kassel. Rechts wird die Fulda begleitet von der Rhön, dem Seulingswald, dem Richelsdörfer Gebirge, dem Riedforst, der Söhre und dem Kaufunger Wald, links vom Rhönlandrücken, Vogelsberg, Knüll, Homberger Bergland, Quiller und Habichtswald.

Von der rechten Seite empfängt die Fulda: die auf der Rhön entspringende **Haune**, die Pfiese vom Riedforst, die **Losse** von der Lichtenauer Hochebene und die Nieste vom Kaufunger Wald.

Von links nimmt die Fulda auf: die Fliede vom Rhönlandrücken, die Lüder vom Vogelsberg, die Aula vom Knüll, die Geisa ebendaher, die **Eder** vom Rothaargebirge, die Baune, Drusel und **Ahne** vom Habichtswald.

Digitized by Google

Der größte dieser Nebenflüsse ist die Eder. Sie nimmt auf von rechts: Die **Schwalm** vom Vogelsgebirge. Diese empfängt von rechts die auf dem Knüll entspringende Efze.

Das Rheingebiet.

Der **Rhein** begrenzt den südwestlichen Teil der Provinz Hessen-Nassau. Zuerst fließt er von O. nach W. durch den herrlichen Rheingau, dann wendet er sich nach NW. und durchbricht hier das Rheinische Schiefergebirge.

Auf dieser Strecke ist sein Thal sehr eingeengt, die steilen Berghänge hinan ziehen sich Weinpflanzungen, und die Höhen selbst sind vielfach mit Burgen und Burgtrümmern geziert. Auf einem Felsen im Rhein bei Bingen steht der durch die Sage vom Bischof Hatto bekannte Mäuseturm und weiter abwärts auf einer Felseninsel bei Caub die Pfalz, eine mit vielen Ecken und Türmchen gezierte, wohlerhaltene Burg (Wachtturm).

Da der Rhein die Grenze der Provinz bildet, so nimmt er aus derselben nur von der rechten Seite Nebenflüsse auf und zwar: den Main, die Wisper und die Lahn.

Der **Main** entspringt in zwei Quellflüssen auf dem Fichtelgebirge in Bayern und berührt nur in seinem untersten Laufe die Provinz Hessen-Nassau. Er fließt an Hanau und Frankfurt vorbei und mündet Mainz gegenüber. Er nimmt auf dieser Strecke von rechts auf: die Kinzig und Nidda. Die **Kinzig** entspringt auf dem Rhönlandrücken und durchfließt in südwestlicher Richtung die Kreise Schlüchtern, Gelnhausen und Hanau. Rechts wird sie begleitet von Ausläufern des Vogelsbergs, links vom Spessart.

Die Nidda entspringt auf dem Vogelsberg.

Die Wisper kommt vom Taunus und mündet bei Lorch.

Die **Lahn** entspringt auf dem Ederkopf im Rothaargebirge. Sie fließt zuerst in östlicher Richtung, dann wendet sie sich nach Süden, hierauf nach Südwesten und zuletzt nach Westen. Rechts wird sie begleitet vom Westerwald, links von den Ausläufern des Rothaargebirgs, Vogelsbergs und vom Taunus.

Die Lahn nimmt von links auf: die **Ohm** vom Vogelsberg, die **Weil**, die Ems und die Aar vom Taunus; von rechts: die **Dill**, die Elbbach und die Gehl vom Westerwalde (7).

b. Stehende Gewässer.

Größere Seen giebt es in unserer Provinz nicht, dagegen eine große Zahl von Teichen, welche der Fischzucht dienen. Durch einen Erdfall im Richelsdörfer Gebirge ist der Denser See entstanden, dessen Wasser sich manchmal blutrot färbt.

Die rote Farbe des Wassers kommt von der großen Menge von Wasserflöhen, die sich nach reichlichem Regen einstellen. Man kann mit dem geröteten Wasser schreiben, und ein Geistlicher in Dens hat im vorigen Jahrhundert auf einem Blatt des Kirchenbuchs den See mit seinem eigenen Wasser beschrieben.

8. Klima.

Die Provinz Hessen-Nassau hat ein gemäßigtes Klima. Da dieselbe gebirgig und waldreich ist, so ist die Witterung zwar vielfach veränderlich,

Digitized by Google

aber fruchtbar und gesund. Die Ebenen am Rhein und Main haben ein mildes Klima, dagegen ist dasselbe rauh auf der Hohen Rhön, auf dem Westerwald, Burgwald und Knüll (8).

9. Bodenerzeugnisse.

Unsere Provinz ist eine der an Bodenerzeugnissen reichsten des Vaterlandes. In den Thälern und an den unteren Abhängen der Berge finden wir Ackerland, die Berge sind meistens mit Laubwald bewachsen. Besonders fruchtbar sind der wein- und obstreiche Rheingau, die Mainebene, das mittlere und untere Lahnthal, das Ohmthal bei Kirchhain, das Schwalmthal, das Fuldathal bei Kassel, das Werrathal bei Wannfried, Eschwege und Witzenhausen, das Weserthal bei Rinteln. Sämtliche Getreide- und Fruchtarten Mitteldeutschlands, wie Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Flachs, Hanf, Raps, Kartoffeln, Zuckerrüben u. a., wachsen hier in vorzüglicher Güte. Bei Eschwege und Witzenhausen wird Tabak gebaut, Hopfen bei Höhr und Grenzhausen, Obst wächst in den Thälern und an den Berghängen, Wein in vorzüglicher Güte am Rhein, Main, im untern Kinzigthal bei Gelnhausen; auch bei Witzenhausen an der Werra wird Wein gebaut. Hessen-Nassau ist die waldreichste Provinz Preußens, der Wald nimmt in Hessen fast die Häfte, in Nassau $\frac{2}{5}$ des Bodens ein. Die Wälder herbergen einen reichen Wildstand. Viehzucht wird überall, auch auf dem hohen Westerwald, auf dem Vogelsberg und der Rhön getrieben; am Main, an der Schwalm und Weser werden besonders kräftige Pferde gezogen. Die Gewässer sind fischreich. Die Bienenzucht wird immer mehr gepflegt. Im Innern der Berge finden sich Silber, Blei, Kupfer, Eisen, Nickel, Kobalt, Braunkohlen, Steinkohlen u. a. Mineralien, die durch Bergwerke zu Tage gefördert werden. Die Eder führt Goldsand mit sich. Thon findet sich in vorzüglicher Beschaffenheit an vielen Orten, besonders berühmt ist der Großalmeröder. Sandstein, Basalt, Dachschiefer, Gips und Kalksteine sind in Menge vorhanden, sogar Marmor und edle Gesteinsarten finden sich vor. Soolquellen, aus denen Kochsalz gewonnen wird, giebt es in Soden bei Allendorf an der Werra, in Orb und Rodenberg. Die zahlreichen Mineralquellen und Gesundheitsbrunnen der Provinz sind weltbekannt: Nenndorf (Schwefel), Selters, Homburg, Soden, Schwalbach, Weilbach, Fachingen, Geilnau, Wiesbaden, Ems und Schlangenbad.

10. Bevölkerung.

a. Zahl. Die Provinz Hessen-Nassau zählt **1 664 000** Einwohner, also auf 1 qkm durchschnittlich **106** Menschen.

b. Sprache. Nach den Mundarten gehören die Bewohner von Hessen-Nassau zu zwei größeren Gruppen: Im Norden von Kassel, in den Kreisen Wolfhagen, Hofgeismar und Rinteln sprechen die Bewohner des platten Landes die niederdeutsche (sächsische) Mundart, die aller übrigen Kreise die oberdeutsche (fränkische, thüringische) (9).

c. Abstammung. Die Bewohner der drei nördlichen Kreise sind sächsischer, die der Kreise Witzenhausen, Eschwege und Schmalkalden thüringi-

Digitized by Google

scher, die aller übrigen chattischer (fränkischer) Abstammung (10). Dem entspricht auch die Bauart ihrer Häuser. In den Gebieten, wo Bewohner sächsischer Abkunft wohnen, trifft man auf dem Lande noch vielfach das sächsische Haus, in denjenigen, wo Bewohner fränkischer Abstammung wohnen, das fränkische. Im sächsischen Hause sind Wohnräume, Ställe und Fruchtspeicher unter einem Dache. Den Mittelpunkt bildet die Tenne, in deren Hintergrund der Herd steht, von wo aus die Hausfrau alles übersehen kann. Bei dem fränkischen Hause teilt ein Flur das Haus in zwei Teile, auf der einen Seite liegen die Wohnräume, auf der andern die Ställe. Die Küche ist die Verlängerung des Hausflurs. Bei größerem Landbesitz sind besondere Wohngebäude, Ställe und Scheunen vorhanden.

d. Eigentümlichkeiten. Man rühmt den Hessen nach, daß sie fleißig und genügsam sind, denn: „Wo Hessen und Holländer verderben, mag niemand Nahrung erwarten." Auch hat ihnen ihre Unerschrockenheit im Kriege, die keine Gefahr sieht, den Beinamen „blinde Hessen" eingebracht. Sie halten treu am Hergebrachten, an alter Sitte und alter Tracht, wie dies besonders die „Schwälmer" beweisen.

Der Rheinländer ist durch den lebhaften Verkehr lebhaft, wißbegierig, gegen den Fremden zuvorkommend, als Weintrinker fröhlich und munter.

Im Gegensatz zu ihm ist der Bewohner des Westerwaldes zurückhaltend, Neuerungen nicht leicht zugänglich, dabei fleißig, genügsam und sparsam.

Den Thüringer kennzeichnet das Sprichwort: „Der Thüringer wird mit der Geige geboren wie der Elberfelder mit dem Regenschirm."

e. Religion. Etwa $\frac{2}{3}$ der Bewohner von Hessen-Nassau sind evangelisch, fast $\frac{1}{3}$ katholisch und $\frac{1}{100}$ jüdisch.

f. Beschäftigung. Am meisten vertreten ist der Nährstand. Zu ihm gehören alle, die Landbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Bergbau, Jagd und Fischerei betreiben, ferner alle, die durch die Verarbeitung der Naturerzeugnisse zu Kunsterzeugnissen (Handwerke, Fabriken, Industrie und Kunst) wie durch den Handel für die Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens schaffen (11). Die Bewohner des platten Landes sind meistens Bauern, die der Städte Gewerbe- und Handeltreibende.

Dem Handel und Austausch der Güter dienen in erster Linie die Verkehrsmittel: die Schiffahrt, Post, Eisenbahn, Telegraphen und Telephone. Gute Landstraßen verbinden alle Orte. Der Rhein, Main und die Weser sind schiffbar, die größeren Flüsse auch kahn- und floßbar. Eisenbahnen sind zahlreich vorhanden. Frankfurt, Kassel, Bebra und Hanau sind Knotenpunkte, wo mehrere Eisenbahnlinien zusammenlaufen, in Frankfurt 9, in Kassel 7. Die Telegraphen- und Telephondrähte laufen neben den Eisenbahnen her oder sind in Röhrenkanälen unter der Erde fortgeleitet (12).

Der Lehrstand sorgt in Schule und Kirche für die Bedürfnisse des geistigen Lebens. Überall befinden sich Volksschulen, an vielen Orten auch höhere Bürgerschulen, Realschulen, Gymnasien, Progymnasien,

Digitized by Google

Realgymnasien, Mittelschulen, höhere Mädchenschulen, Kunstschulen und in Marburg eine Hochschule (Universität). Besondere Unterrichts- und Erziehungsanstalten giebt es für Blinde, Taubstumme, Verwahrloste und Geistesschwache (Idioten) (13). Die Geistlichen unterscheiden sich nach den Bekenntnissen in evangelische, katholische, jüdische. Die evangelischen Geistlichen stehen unter den Konsistorien in Kassel, Wiesbaden und Frankfurt, die katholischen unter den Bischöfen von Fulda und Limburg, die jüdischen unter den Vorsteherämtern in Kassel, Marburg, Fulda, Hanau und den Rabbinaten zu Hersfeld, Vöhl, Wiesbaden, Weilburg und Ems.

Zum Wehrstand gehört: das Heer, die Polizei und in gewissem Sinne auch die Gerichte und die Verwaltungsbehörden. Standorte für das Heer (Garnisonsorte) sind in unserer Provinz: Kassel, Hofgeismar, Fritzlar, Marburg, Fulda, Frankfurt (Bockenheim), Wiesbaden und Homburg. Die Heerespflichtigen unserer Provinz bilden das 11. Armeekorps des deutschen Reichsheeres. Dasselbe besteht aus den 4 hessischen (No. 80—83) und 2 nassauischen (No. 87, 88) Infanterieregimentern, 1 hessischen Jägerbataillon (No. 11), 2 hessischen Husarenregimentern (No. 13, 14), 1 Dragonerregiment (No. 5), dem 11. Artillerieregiment und dem 11. Trainbataillon. In Kassel und Hersfeld sind Kriegsschulen, auf Schloß Oranienstein bei Limburg ist eine Kadettenschule, in Biebrich und Weilburg sind Unteroffizierschulen. — Besondere Polizeibehörden sind in den größeren Städten. — Die Gerichte besorgen die Rechtspflege. Es giebt Amtsgerichte, Landgerichte und Oberlandesgerichte. Landgerichte befinden sich in Kassel, Marburg, Hanau, Limburg, Wiesbaden und Frankfurt, Oberlandesgerichte in Kassel und Frankfurt. Rinteln gehört zum LG. Hannover und OLG. Celle, Schmalkalden zum LG. Meiningen und OLG. Jena.

Der oberste Verwaltungsbeamte der Provinz ist der Oberpräsident in Kassel, an der Spitze der Regierungsbehörden in Kassel und Wiesbaden stehen die Regierungspräsidenten. Der Regierungsbezirk Kassel wird in 24, der Regierungsbezirk Wiesbaden in 18 Kreise eingeteilt, denen Landräte vorstehen. Jeder Kreis besteht aus Stadtgemeinden, Landgemeinden und Gutsbezirken, denen Bürgermeister vorstehen. Die Städte Kassel, Frankfurt, Wiesbaden und Hanau bilden besondere Stadtkreise, ihre höchsten Beamten heißen Oberbürgermeister.

Neben den Staatsbehörden steht die Volksvertretung. Zum deutschen Reichstag schickt die Provinz 14 Abgeordnete, zum Abgeordnetenhaus 26. Die Abgeordneten der Stadt- und Landkreise bilden den Kommunallandtag und Provinziallandtag; die einzelnen Gemeinden senden ihre Vertreter zum Kreistag. Den Bürgermeistern der einzelnen Gemeinden steht der Gemeinderat (Stadtrat) und der Gemeindeausschuß (Bürgerausschuß) zur Seite.

Digitized by Google

II. Ortskunde.

a. Der Regierungsbezirk Kassel.

1. Der Stadtkreis Kassel. Kassel, 72 000 Einw. (1864 : 35 980), Haupt- und Residenzstadt an der Fulda, Sitz des Oberpräsidiums, des Oberlandes- und Landgerichts, der Bezirksregierung, des Konsistoriums und des Generalkommandos des 11. Armeekorps, in anmutiger Lage, eine der schönsten Städte Deutschlands. Schöne öffentliche Plätze (der kreisrunde Königsplatz mit dem Postgebäude, 6faches Echo; der Friedrichsplatz, 324 m lang und 151 m breit, mit dem Standbild des Landgrafen Friedrich II., an demselben: Schloß, Museum mit Landesbibliothek, Kriegsschule und katholische Kirche; der Martinsplatz mit der Martinskirche, in derselben Grabmal Philipps des Großmütigen; Ständeplatz mit Ständehaus; Meßplatz mit dem Denkmal des Oberbürgermeisters Schomburg; Karlsplatz mit dem Standbild des Landgrafen Karl; Opernplatz mit dem Standbild Louis Spohrs; Friedrich-Wilhelmsplatz mit dem Löwenbrunnen; Schloßplatz mit dem Gerichts- und Regierungsgebäude; Bahnhofsplatz mit dem Bahnhofsgebäude), schöne Straßen, besonders die Königsstraße (Opernhaus, Meßhaus, Oberpräsidium). Schöne Aussicht mit dem Bellevueschloß (Generalkommando und Akademie der bildenden Künste), Hohenzollernstraße u. v. a., 9 Kirchen und 1 Synagoge, prächtige Schulgebäude, die große Maschinenfabrik von Henschel und Sohn u. a., Pferdebahn, Dampf-Trambahn vom Königsplatz nach Wilhelmshöhe. Kassels Wahrzeichen: „Wasser über der Brücke" mit Beziehung auf die 2 Wasserleitungen, welche über die steinerne Fuldabrücke führen. Durch das den Friedrichsplatz abschließende Auethor, geschmückt mit dem Siegesdenkmal für 1870/71, gelangt man in die Karlsaue, eine der größten und schönsten Parkanlagen Deutschlands (Orangerieschloß, Marmorbad, Hessendenkmal u. a.). Kassel verdankt seine günstige Entwickelung seiner Lage an den uralten Verkehrsstraßen, die von der Elb- und Wesermündung, vom untern Main und von Thüringen herführend, hier zusammen liefen, sowie der Gunst seiner Fürsten.

2. Landkreis Kassel. Vom Königsplatz in Kassel aus führt durch die obere Königsstraße und die 4 km lange, schnurgerade Wilhelmshöher Allee eine Straßeneisenbahn nach Wilhelmshöhe am Habichtswald. Großartiges Lustschloß mit Garten- und Parkanlagen, Gewächshaus, Löwenburg, Riesenschloß auf der Höhe des Karlsbergs mit der aus Kupfer getriebenen Bildsäule des Herkules, Wasserfälle, Wasserkünste (Kaskaden, Aquadukt, große Fontäne, 60 m hoch), Hauptanziehungspunkt für Fremde. Von 1806—1813 Jerome Napoleon als König „Lustik", 1870 Napoleon III. als Gefangener. Am Fuße des Habichtswaldes das Dorf Wahlershausen und fast ganz mit Kassel verbunden das Dorf Wehlheiden, 6000 Einw., Strafanstalt, Diakonissenanstalt, Infanteriekaserne, große Aktienbrauerei. Kirchditmold, ehemals Gerichtsstätte des sächsischen Hessengaues. Bettenhausen an der Losse, Landkrankenhaus. Niederkaufungen, hessische Papierfabrik. Oberkaufungen, adeliges Stift, Braunkohlenbergwerk. Sandershausen, Gefecht zwischen Hessen und Franzosen 1758. Wolfsanger a. d. Fulda, Kaltwasserheilanstalt. Guntershausen a. d. Fulda, Eisenbahnknotenpunkt.

Digitized by Google

3. Kreis Hofgeismar. Hofgeismar a. d. Esse, Ackerbau, Gesundbrunnen, Bad mit Park und Schloß, Garnison. Grebenstein a. d. Esse, Ackerbaustadt. Wilhelmsthal, Schloß und Park; hier schlug Ferdinand von Braunschweig 1760 die Franzosen. Immenhausen, in der Kirche wurde 1522 zuerst in Hessen evangelisch gepredigt. Karlshafen an der Mündung der Diemel in die Weser, von Landgraf Karl 1710 angelegt und mit französischen Eingewanderten bevölkert, Schiffahrt und Handel. Beckerhagen a. d. Weser, Eisenhüttenwerk, Farbenfabrik. Sababurg, Jagdschloß im Reinhardswald. Beberbeck im Reinhardswald, Hauptgestüt. Helmarshausen a. d. Diemel, Bruch und Schleiferei von Sandsteinplatten. Nahe dabei die Krukenburg. Trendelburg a. d. Diemel mit Burgruine.

4. Kreis Wolfhagen. Wolfhagen a. d. Erpe, Ackerbau, Gerber, Weber und Bleicher. Balhorn, Sandsteinbrüche. Merxhausen, ehemals Kloster, Hospital für geisteskranke Frauen.

5. Kreis Fritzlar. Fritzlar a. d. Eder, Dom mit reichem Kirchenschatz, Garnison. Hier erbaute Bonifacius eine Kirche, hier wohnte gewöhnlich Konrad I., der über den sächsischen und fränkischen Hessengau herrschte und von 911—918 deutscher König war, hier wurde auch im Jahre 919 Heinrich der Finkler von den Franken zum König erwählt. Am rechten Ufer der Eder liegt der Büraberg mit einer Kapelle. Auf demselben errichtete Bonifacius einen Bischofssitz. Geismar, hier stand die Eiche des Donnergottes Thor, die Bonifacius fällte und aus deren Holz er eine Kapelle baute. Wabern an der Main-Weser-Bahn, in fruchtbarer Ebene; im ehemaligen Schloß ist eine Erziehungsanstalt; Bahnabzweigung über Fritzlar nach Bad Wildungen. Gudensberg im Mittelpunkt des alten Hessengaues. In der Nähe der Maderstein, alte Gerichts- und Versammlungsstätte der Chatten, fruchtbare Gegend („Dorle, Werkel, Lohne, Hessenlandes Krone" — „Dissen, Deute, Haldorf, Ritte, Bune, Besse, das sind der Hessen Dörfer alle sesse").

6. Kreis Frankenberg. Frankenberg a. d. Eder, ehemals blühender durch ergiebige Silber- und Kupferbergwerke, betreibt jetzt meist Ackerbau und Viehzucht, Tuchweberei, Loh- und Weißgerberei. Haina, Landeshospital für unheilbare geisteskranke Männer, ehemals Kloster (Heinz von Lüder).

7. Kreis Marburg. Marburg, 14 000 Einw., am rechten Ufer der Lahn am Abhang des Schloßbergs, schöne Elisabethenkirche mit dem Grab der heiligen Elisabeth, Landgrafenschloß auf der Spitze des Schloßbergs, erste protestantische Universität (1527), Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli 1529. Die „Ketzerbach" erinnert an den Beichtvater der heil. Elisabeth, Konrad von Marburg. Marburg ist der Sitz eines Landgerichts, Garnison, Irrenheilanstalt, Töpfereien. Kölbe, Abzweigung der Bahn nach Biedenkopf-Laasphe. Wetter, adeliges Stift, die Kirche auf dem nahen Christenberg soll von Bonifacius gegründet worden sein.

8. Kreis Kirchhain. Kirchhain a. d. Ohm, in fruchtbarer Gegend. Amöneburg, Stadt auf einem mitten aus der Ohmebene aufsteigenden Basaltkegel. Hier bekehrte Bonifacius 722 zwei Grafen und erbaute seine erste Kirche in Deutschland, die stark befestigte Stadt wurde im 30jährigen Krieg zerstört („Eine Königin früher, eine Bäuerin jetzt").

Digitized by Google

9. Kreis Ziegenhain. Ziegenhain a. d. Schwalm, früher Festung (Sprichwort: „So fest wie Ziegenhain". Heinz von Lüder Kommandant), jetzt Strafanstalt. Treysa, an der Main-Weser-Bahn. Frielendorf, Braunkohlenbergwerk, Farbfabrik, Thongruben. In der Nähe der Spieß, ehemals Gerichtsstätte. Leimbach und Loshausen, reiche Schwälmerdörfer. Schwarzenborn, altes Ackerbaustädtchen am Knüll.

10. Kreis Homberg. Homberg a. d. Efze und dem Südabhang des Schloßbergs. In der Homberger Kirche wurde im Jahre 1526 eine Kirchenversammlung abgehalten, auf welcher die Einführung der Reformation in Hessen beschlossen wurde. Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Holzhausen a. d. Efze, Eisenhütte. Mardorf, Eisengruben (Bohnerze in erbsen- und nußgroßen Kügelchen).

11. Kreis Melsungen. Melsungen a. d. Fulda, Wollspinnereien, Tuchfabriken, Leinwandhandel. Breitenau, Besserungs- und Landarmenanstalt. Spangenberg, mit Bergschloß, ehemals Staatsgefängnis. Konnefeld, Alabaster- und Gipsbrüche.

12. Kreis Witzenhausen. Witzenhausen a. d. Werra, Obst-, Wein-, Hopfen- und Bohnenbau. Ziegenhagen, Glashütte. Großalmerode, Thonwaren, besonders Schmelztiegel und feuerfeste Steine. Soden, Saline und Soolbad.

13. Kreis Eschwege. Eschwege a. d. Werra, Lohgerbereien, Tuchfabriken, Tabaksbau und Tabaksfabriken. Wannfried a. d. Werra, Obstbau, besonders Kirschen.

14. Kreis Rotenburg. Rotenburg a. d. Fulda, Schloß und Park. Bebra, großer Bahnhof, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt.

15. Kreis Hersfeld. Hersfeld a. d. Fulda, Lullus gründete hier 769 ein Kloster, das Lullusfest wird jährlich am 16. Oktober als Volksfest gefeiert, die Stiftskirche wurde im 7jährigen Kriege von den Franzosen zerstört, im Jahre 1807 rettete der badische Jägermajor Lingg die Stadt vor der durch Napoleon befohlenen Zerstörung. Tuchfabriken, Lohgerbereien. Friedewald im Süllingswald, mit den Trümmern eines von den Franzosen im 7jährigen Kriege zerstörten festen Schlosses. Schenklengsfeld am Landeckerberge. Die Bewohner der Umgegend, „die Landecker", halten wie die Schwälmer an alter Tracht und Sitte fest.

16. Kreis Hünfeld. Hünfeld a. d. Haune, Ackerbau, Leinweberei. Rhina a. d. Haune, das einzige Dorf in Preußen mit überwiegender israelitischer Bevölkerung.

17. Kreis Gersfeld. Gersfeld a. d. Fulda, nicht weit von deren Quelle. Poppenhausen, Schule für Holzschnitzerei. Tann a. d. Ulster, Stammschlösser der Freiherren von der Tann. Bis 1866 bayrisch.

18. Kreis Fulda. Fulda a. d. Fulda, fast 13 000 Einw., Bischofssitz. Bonifacius gründete hier durch Sturm 744 ein Kloster, im Dom die Gruft des Bonifacius, sein Standbild eine besondere Zierde der Stadt. Die Michaelskirche ist eine der ältesten in Deutschland, 9 katholische Kirchen, katholisches Priesterseminar, Schloß, Landesbibliothek, Fabriken (Baumwollen-

Digitized by Google

zeuge, Bleistifte, Siegellack, Wachskerzen, künstliche Blumen, Blasinstrumente, Plüsch und Filztuche, Damast- und Leinweberei), auf dem nahen Frauenberg ein verlassenes Franziskanerkloster, in der Stadt mehrere Nonnenklöster. Salzschlirf a. d. Lauter, Solbad.

19. Kreis Schlüchtern. Schlüchtern a. d. Kinzig, ehemals Benediktinerkloster, evangelisches Lehrerseminar. In der Nähe der Steckesberg mit den Trümmern der Burg, in welcher Ulrich von Hutten geboren wurde. Elm, Bahnhof, oberhalb desselben durchschneidet die Bebra-Hanauer-Bahn den Distelrasen, die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser.

20. Kreis Gelnhausen. Gelnhausen a. d. Kinzig, Obst-, Wein- und Ackerbau. Einst freie Reichsstadt, Ruine des Kaiserpalastes von Friedrich Barbarossa auf einer Kinziginsel. Geburtsort von Philipp Reis, dem Erfinder des Telephons. Meerholz, Schloß, Weinbau. Wächtersbach, Schloß, in der Nähe Schlierbach mit großer Steingutfabrik. Bieber, Eisensteinbergwerk. Orb, Bad, Saline, bis 1866 bayrisch.

21. Stadtkreis Hanau. Hanau a. d. Mündung der Kinzig in den Main, 25 000 Einw., Hauptknotenpunkt von Eisenbahnen, Verfertigung goldener und silberner Schmucksachen, Diamantschleiferei, Teppich-, Leder-, Hut-, Buntpapier-, Tabaks- und Maschinenfabriken, lebhafter Handel, Landgericht, Zeichenakademie, Garnison, Landkrankenhaus, Geburtshaus von Jakob und Wilhelm Grimm, Lamboifest am 13. Juni zur Erinnerung an die Entsetzung der Stadt durch den Landgrafen Wilhelm V. im 30jährigen Krieg, Schloß der ehemaligen Grafen von Hanau. Am 30. und 31. Oktober 1813 wollte hier der bayrische General Wrede den bei Leipzig geschlagenen Kaiser Napoleon aufhalten, wurde aber besiegt. Viele Bewohner Hanaus stammen von den hierher geflüchteten niederländischen und französischen Reformierten ab.

22. Landkreis Hanau. Philippsruhe, prächtiges Schloß mit Park am Main. Wilhelmsbad, Schloß und Park. Hochstadt, Obst- und Weinbau. Bergen, Obst- und Weinbau, Schlacht 1759.

23. Kreis Schmalkalden. Schmalkalden a. d. Schmalkalde, altes Schloß, schöne Kirche, schmalkaldischer Bund 1531, Denkmal des hier gebornen Komponisten der Wacht am Rhein, bedeutende Eisenindustrie.

24. Kreis Rinteln. Rinteln a. d. Weser, Schiffahrt, Handel. Obernkirchen, Steinkohlenbergwerke, Sandsteinbrüche. Nenndorf, Schloß, Bad mit Schwefelquellen. Rodenberg, Saline, Solbad. Sachsenhagen, nördlichste Stadt der Provinz.

b. Der Regierungsbezirk Wiesbaden.

1. Der Stadtkreis Wiesbaden. Wiesbaden am Südwestabhange des Taunus, im Thalkessel des Salzbaches, von Obstgärten und Rebenhügeln umgeben, mit Ausnahme einiger älterer Teile regelmäßig gebaut, eine sehr schöne Stadt, Hauptstadt des Regierungsbezirks Wiesbaden, bis 1866 des Herzogtums Nassau, 64 000 Einwohner (1802 : 1000 Einw.), weltberühmte Kurstadt, 29 warme Quellen, darunter der Kochbrunnen, war schon den alten

Digitized by Google

Römern als Badeort bekannt. Hauptgebäude: Museum mit einer Gemäldesammlung, Theater, Kursaal mit Park, Schloß, Landgericht, Blindenanstalt, Garnison. Auf halber Höhe des Neroberges die russisch-griechische Grabkapelle der Herzogin Elisabeth. Eine Drahtseilbahn führt auf die Höhe des Neroberges, weite Rundschau. Eine Stunde entfernt auf der Höhe des Taunus die Platte (501 m), herzogliches Jagdschloß mit Wildgarten, Fernsicht über Spessart, Odenwald, Donnersberg, das Rheinthal.

2. Landkreis Wiesbaden. Biebrich-Moosbach am Rhein, schönes Schloß, herrlicher Park, Hafen, Garnison, Unteroffiziersschule, viel Industrie. Schierstein, Hafen, Fabriken. Hochheim auf einem mit Reben bepflanzten Hügel, eine halbe Stunde vom Rhein. Weilbach, Schwefelbad.

3. Stadtkreis Frankfurt. Frankfurt, 177 000 Einw., $\frac{1}{10}$ Israeliten, in fruchtbarer, von fernen Gebirgen umkränzter Ebene am rechten Ufer des schiffbaren Mains; am linken Ufer liegt Sachsenhausen, mit Frankfurt durch vier Brücken und einen eisernen Hängesteg verbunden. Lebhafter Handel, besonders Geldgeschäft. Knotenpunkt im südwestdeutschen Eisenbahnnetz, großartiger Bahnhof, Hafen und Ausladeplatz für die Rheinschiffe. Frankfurt hat eine außerordentlich wichtige Lage, es verbindet Süd- mit Nord- und West- mit Ostdeutschland. Denkmäler von Gutenberg, Goethe und Schiller (Goethes Geburtshaus am Hirschgraben). Schauspielhaus, Opernhaus, Börse, Römer (Rathaus der alten Reichs- und Wahlstadt, Kaisersaal mit den Bildern der deutschen Kaiser), Justitia-Brunnen (spendete roten und weißen Wein bei der Krönung der Kaiser), Dom (Kaiserkrönung). Die alte Mainbrücke mit dem Standbild Karls des Großen. Hessendenkmal. Berühmte Sammlungen: Senckenbergisches Stift, Städelsches Museum. Zoologischer Garten, Palmengarten. Friedensschluß am 16. Mai 1871 zwischen Frankreich und Deutschland.

4. Landkreis Frankfurt. Bockenheim, 18 000 Einw., früher zum Regierungsbezirk Kassel gehörig, mit Frankfurt zusammengewachsen, lebhafte Fabrikthätigkeit, besonders Eisengießereien und Maschinenfabriken, Garnison. Rödelheim a. d. Nidda, bis 1866 darmstädtisch.

5. Kreis Höchst. Höchst am Main, Fabriken, 1622 blutige Schlacht zwischen Tilly und Christian von Braunschweig. Soden, Bad in warmer, geschützter Lage. Griesheim am Main, Artillerie-Schießplatz.

6. Obertaunuskreis. Homburg v. d. Höhe, bis 1866 Hauptstadt der Landgrafschaft Hessen-Homburg, berühmter Kurort, schönes Schloß. Friedrichsdorf, von französischen Reformierten angelegt, Sprache noch teilweise französisch. Königstein, in schöner Lage am Taunus, Landhaus des Herzogs von Nassau, Kaltwasserheilanstalt. Falkenstein, Kurhaus für Brustleidende. Cronberg, Obstbau, namentlich Kastanien. In der Nähe das Schloß der Kaiserin Friedrich, zum Andenken an den verstorbenen Gemahl „Friedrichshof" genannt.

7. Untertaunuskreis. Langenschwalbach, bedeutender Kurort. Ebenso berühmt Schlangenbad, warme Quellen, Äskulapschlange von den Römern hierher gebracht. Idstein, altes Schloß, Baugewerkschule. Kemel (Kattenmal, alte Gerichtsstätte), die „Kemeler Heide" einer der rauhesten

Digitized by Google

Striche am Taunus. Bleidenstadt, ehemals Benediktinerabtei, von Lullus gegründet.

8. Kreis Usingen. Usingen a. d. Usa, einem Nebenfluß der Wetter, ehemals Residenz der Fürsten von Nassau, Schloß 1872 abgebrannt, evangelisches Lehrerseminar. Grävenwiesbach, Flechtschule.

9. Rheingaukreis. Rüdesheim, vorzüglicher Wein, Zahnradbahn auf den Niederwald. Aßmannshausen, warme Quellen, Rotwein, Zahnradbahn auf den Niederwald. Geisenheim, Schule für Obst- und Weinbau, „Rotenberger". Johannisberg, vorzüglicher Wein. Hattenheim, „Markobrunner" und „Steinberger". Lorch a. d. Mündung der Wisper, „Bodenthaler". Eltville (alta villa, hochgelegene Stadt), Eisenbahn- und Dampfschiffstation, alte Burg. Rauenthal, Wein.

10. Kreis St. Goarshausen. St. Goarshausen (gegenüber St. Goar), genannt nach dem Einsiedler, Burgruinen (die Katz und die Maus), oberhalb der Loreleifels, durch denselben ist ein Eisenbahntunnel gesprengt, Rheinsalmfang. Caub, Schiffer und Schieferbrecher, Bergrutsch 1876. Auf einer Rheininsel die Pfalz, Blüchers Übergang über den Rhein in der Neujahrsnacht 1814. Niederkestert, Kirschen und Aprikosen. Ebenso Camp. Braubach mit der Feste Marksburg, Silberschmelze. Friedrichshagen, ergiebiges Blei- und Silberbergwerk. Oberlahnstein an der linken Seite der Lahnmündung, Eisenbahn- und Dampfschiffstation, überragt von der Burg Lahneck, Mineralbrunnen. Niederlahnstein am rechten Ufer der Lahnmündung, Eisenbahnknotenpunkt. Marienfels, einst Malstätte des Gaues Einrich.

11. Unterlahnkreis. Diez a. d. Lahn, altes Fürstenschloß, jetzt Zucht- und Arbeitshaus (Bearbeitung des Marmors eine Hauptbeschäftigung der Sträflinge), bedeutende Fruchtmärkte. In der Nähe Schloß Oranienstein mit einer Kadettenanstalt. Fachingen a. d. Lahn, Mineralwasser. Geilnau a. d. Lahn, Mineralbrunnen. Holzappel, Blei- und Silberbergwerk. Laurenburg, Ruine der Stammburg der Grafen von Nassau, Pochwerk. Nassau a. d. Lahn, Kurort, Ruinen der Burgen Nassau und Zum Stein, letztere Heimat des Freiherrn von Stein, der mit Recht auf seinem Denkmal genannt wird „Des Rechtes Grundstein, des Bösen Eckstein, der Deutschen Edelstein". Sein Grab befindet sich in der Kirche des Dorfes Frücht bei Ems. Scheuren a. d. Lahn, Erziehungsanstalt für Geistesschwache (Idioten). Bad Ems, an beiden Seiten der Lahn, berühmter Kurort, warme Quellen („König Wilhelm saß ganz heiter"), Drahtseilbahn auf den steilen Malberg. In der Nähe Blei- und Silberbergwerke. Katzenelnbogen am Dörsbach, einst Sitz der Grafen gleichen Namens.

12. Oberlahnkreis. Weilburg, auf einem Bergvorsprung, der auf drei Seiten von der Lahn umflossen wird, Schloß, landwirtschaftliche Lehranstalt, Unteroffiziersschule. Aumenau a. d. Lahn, Haupteinladestelle für Eisenstein und Schiefer. Langhecke, Schieferbrüche und Erzgruben. Vilmar a. d. Lahn, Marmor- und Kalksteinbrüche, Marmorfabriken. Runkel, Rotwein („In Runkel ist's dunkel").

Digitized by Google

13. Kreis Limburg. Limburg a. d. Lahn, Bischofssitz, der siebentürmige Dom auf einem steilen Felsen an der Lahn, Landgericht, Eisenbahnknotenpunkt, Maschinenwerkstätte für die Eisenbahn. Hadamar a. d. Elb, im ehemaligen Kloster eine Besserungsanstalt für Sträflinge. Dietkirchen, schöne alte Kirche auf steiler Höhe des rechten Lahnufers, in derselben Grab des heiligen Lubentius, des Apostels des Lahngaus und Schutzheiligen der Lahnschiffer. Camberg a. d. Ems, Taubstummenanstalt. Niederselters, weltberühmter Sauerbrunnen.

14. Unterwesterwaldkreis. Montabaur (Mons Tabor), katholisches Lehrer- und Lehrerinnenseminar, bedeutende Frucht- und Viehmärkte. Die Dörfer Höhr und Grenzhausen bilden den Mittelpunkt des „Kannenbäckerlandes", keramische Schule, Hopfenbau.

15. Oberwesterwaldkreis. Marienberg, Dorf und Kreissitz. Marienstatt, altes Kloster, jetzt Anstalt für verwahrloste Kinder.

16. Kreis Westerburg. Westerburg am Schafbach. In diesem Kreis befinden sich viele Braunkohlenbergwerke.

17. Dillkreis. Dillenburg a. d. Dill, Schloßruine, vor derselben eine Linde, unter der Wilhelm der Verschwiegene die niederländischen Gesandten empfangen haben soll, Lehrerseminar, Bergschule. Herborn a. d. Dill, Seminar für evangelische Geistliche, Gerbereien, ehemals Universität (Professor Matthias baute hier die ersten Kartoffeln). Breitscheid, Töpferei und Ziegelei, Gewinnung der Walkererde.

18. Kreis Biedenkopf. Biedenkopf a. d. Lahn, Eisenwerke. Dieser Kreis, der sogenannte „Hinterlandkreis", ist 1866 von Hessen-Darmstadt an Preußen abgetreten worden (14).

III. Übersicht der Geschichte des Landes.

Die erste Kunde über unser Land und unsere Vorfahren verdanken wir den Römern (15). Diese versuchten um die Zeit von Christi Geburt vom Rhein aus in Deutschland einzudringen. Der römische Feldherr Julius Cäsar, der ein halbes Jahrhundert vor Christi Geburt bis an den Rhein vorgedrungen war, ging zweimal über diesen Strom. Damals wohnten längs des Rheines an der unteren Lahn die Ubier (d. h. Flußanwohner), auf dem Westerwald und an der Sieg die Sigambrer, an der oberen Lahn und in Niederhessen die Chatten (16). Die Usipeter an der Usa und die Tenchterer (Tenetrer, die Niederer) an der Nidda waren von den Mattiaken, einem chattischen Volk, aus ihren Wohnsitzen verdrängt worden. Nördlich von den Chatten saßen an der Diemel Sachsen, östlich an den Ufern der Werra Hermunduren (Thüringer). Die Ubier wurden später von den Chatten über den Rhein gedrängt, und diese nahmen die verlassenen Wohnplätze derselben am rechten Rheinufer ein.

Der römische Geschichtsschreiber Tacitus schildert die Chatten folgendermaßen: „Dieses Volk ist ausgezeichnet durch seine große Abhärtung, seinen festen Gliederbau, seinen trotzigen Blick und feurigen Mut, sowie durch die

Digitized by Google

Besonnenheit und Geschicklichkeit in der Kriegführung. Sie gehorchen den Befehlen ihrer gewählten Führer, sind einer geordneten Heeresaufstellung kundig, wissen im Krieg die Gelegenheiten wahrzunehmen, den Angriff aufzuschieben, für die Nacht sich zu verschanzen. Das Glück zählen sie unter die zweifelhaften, die Tapferkeit unter die gewissen Dinge und vertrauen mehr dem Heerführer als dem Heer. Ihre Kriegsstärke beruht auf dem Fußvolk, welches außer seinen Waffen auch noch mit eisernen Werkzeugen und dem nötigen Mundvorrat belastet wird. Man kann sagen: andere ziehen zur Schlacht aus, die Chatten zum Kriege. Nur selten lassen sie sich auf Streifzüge und unvorbereitete Gefechte ein. Was bei andern germanischen Völkerschaften etwas Seltenes ist und nur von einzelnen, die sich hervorthun, geschieht, das ist bei den Chatten zur Sitte geworden, daß sie nämlich Haupt- und Barthaar wachsen lassen und erst nach Erlegung eines Feindes die Haare abscheren. Die Tapfersten unter ihnen tragen außerdem einen eisernen Ring, was bei diesem Volke für schimpflich gilt, als eine Fessel, das Merkmal der Knechtschaft, bis daß sie durch die Erlegung eines Feindes ihr Gelübde gelöst haben. Sehr viele aber tragen diesen Ring als ein Zeichen der von ihnen gelobten Verpflichtung zur Tapferkeit bis ins Alter und werden dadurch für die Ihrigen und die Feinde kenntlich. Diese sind es, die den Kampf beginnen, und sie bilden, furchtbar anzuschauen, immer die vorderste Schlachtreihe."

Die Chatten und Sigambrer waren es besonders, die den Römern das Vordringen in Deutschland wehrten. Daher führte Drusus, der Stiefsohn des Kaisers Augustus, vier Jahre lang Krieg gegen sie (12—9 v. Chr.). Er legte Befestigungen am Rhein an, ja im Chattenlande selbst auf dem Taunus. Die von ihm angelegte Feste Arktaunum ist wahrscheinlich die Saalburg zwischen Homburg und Usingen, deren Grundmauern noch heute zu sehen sind. Nach Drusus Tode setzte sein Bruder Tiberius den Kampf fort, und ihm gelang es durch List und Falschheit, die deutschen Stämme zwischen dem Rhein und der Weser zur Unterwerfung zu bringen. Im Jahre 9 n. Chr. aber erhoben sich die Cherusker, Chatten u. a. unter Anführung des Cheruskerfürsten Hermann oder Arminius und vernichteten das Heer der Römer im Teutoburger Walde. Hierbei erbeuteten die Chatten einen der drei römischen Adler und machten viele Gefangene. Um sich zu rächen, schickte Tiberius den Sohn des Drusus, den tapfern Germanicus, nach Deutschland. Dieser fiel im Jahre 15 n. Chr. unerwartet in das Land der Chatten ein, zerstörte ihren Hauptort Mattium und verwüstete das Land. Eifersüchtig auf den Kriegsruhm des Germanicus, rief ihn Tiberius zurück, und damit hörten die Kriegszüge der Römer ins Innere von Deutschland auf. Sie beschränkten sich vielmehr darauf, ihre Grenzen zu behaupten. Um dies besser zu können, erbauten sie einen Grenzwall, den sogenannten Pfahlgraben, der sich in unserem Lande vom Rhein über den Taunus bis in die Wetterau und an den Vogelsberg und von da bis an die Mündung der Kinzig erstreckte. Diese Befestigung bestand aus einem tiefen Graben und einem Erdwall, der noch weiter durch Pfahlzäune und Türme befestigt war. Die Römer mußten aber fortwährend kämpfen, um diese Grenze zu behaupten. Da trat die Völkerwanderung ein, die römischen Heere wurden zum Schutze Roms vom Rhein weggerufen, und nun drangen die Chatten und Sigambrer, die sich zum Frankenvolk vereinigt hatten, unaufhaltsam über die römischen Grenzen in Gallien ein.

Digitized by Google

Nach und nach eroberten die Franken ganz Gallien, dem sie den Namen Frankreich gaben. Sie hatten aber auch ihre früheren Wohnsitze nicht aufgegeben und unterwarfen noch andere deutsche Volksstämme wie die Thüringer u. a. Unter Karl dem Großen erreichte das Frankenreich seine größte Ausdehnung und Macht (800 n. Chr.).

Der Name der Chatten war seit der Vereinigung dieses Volkes mit den Sigambrern verschwunden, dagegen kam später der Name Hessen auf. Nach der Völkerwanderung hörte das Wanderleben der deutschen Völker auf, sie wurden seßhaft. Der freie Mann saß auf seinem Hofe (Hufe, Hube), der von Feld, Wiese und Wald umgeben war. Mehrere Höfe bildeten eine Gemeinde, mehrere Gemeinden eine Mark, mehrere Marken einen Gau. An der Spitze desselben stand ein Graf. Die freien Männer bildeten die Volksversammlung (das Ding oder Geding), die sich an den Malstätten zusammenfand. Die Hauptmalstätte des Hessenlandes war Mattium in der Nähe von Gudensberg. Die Landtage von Nieder- und Oberhessen wurden später am Spieß bei Spießkappel abgehalten. Andere Malstätten waren: Dietmelle (das heutige Kirchditmold) für den sächsischen Hessengau, Geismar bei Frankenberg, altfränkische Gerichtsstätte, im Reckenforst (bei dem heutigen Dietkirchen) für den Unterlahngau, Marienfels für den Gau Einrich (zwischen Rhein, Wisper und Lahn), der Malberg für den Engersgau, Kattenmelle ist der Katten Malstatt. Einige Gaunamen haben sich bis heute erhalten: Ringgau, Rheingau, Einrich, Engersgau.

Die Malstätten und heiligen Orte suchten die christlichen Sendboten mit Vorliebe auf, um dem dort versammelten Volke das Evangelium zu verkünden. So kam Lubentius von Trier und ließ sich in der Nähe der Malstätte im Reckenforst nieder (351 n. Chr.). Zu Dietkirchen erbaute er eine Kapelle, in welcher seine Gebeine ruhen. Am Rhein predigte St. Goar in der Gegend, wo heute St. Goar und St. Goarshausen liegen (575). Kilian predigte am Main und an der Rhön. Auf dem Kreuzberg errichtete er das Kreuz († 689). Am erfolgreichsten aber wirkte Winfried, mit dem ihm vom Papst verliehenen Namen Bonifacius d. i. der Wohlthäter, für die Ausbreitung des Christentums in Hessen. Er kam 722 nach Amöneburg, wo er zwei Grafen taufte und eine Zelle für Mönche anlegte, bei Geismar an der Eder fällte er die Eiche Thors und bekehrte viele. Aus dem Holze der Eiche baute er eine Kapelle an der Stelle, wo jetzt der Dom zu Fritzlar steht; auf dem Büraberge bei Fritzlar gründete er einen Bischofssitz für den Hessengau und Oberlahngau. Seinen Schüler Sturm schickte Bonifacius in den buchonischen Wald, damit derselbe dort ein Kloster errichte. Sturm hatte die Stelle gewählt, wo jetzt Hersfeld liegt, auf den Wunsch des Bonifacius aber zog er weiter und erbaute das Kloster Fulda (744). Dort liegt Bonifacius auch begraben, und man hat ihm ein Denkmal daselbst errichtet. Sein Schüler Lullus gründete die Klöster zu Hersfeld und Bleidenstadt.

Um die Kirchen und Klöster herum bildeten sich mit der Zeit Dörfer und Marktflecken (Ortsnamen auf Kirch-, -kirchen, -kappel, -münster, -zell weisen auf solchen Ursprung hin). Unter Karl dem Großen, der alle deutschen Volksstämme zu einem großen und mächtigen Reiche vereinigte, wurde das Christen-

Digitized by Google

tum immer mehr ausgebreitet und befestigt. In seiner Königspfalz zu Frankfurt am Main hielt er 794 eine Kirchenversammlung ab.

Als die Nachkommen Karls des Großen in Deutschland dem Aussterben nahe waren, stand an der Spitze des fränkischen und sächsischen Hessengaues, des Oberlahn- und eines Teils des Niederlahngaus ein Graf Konrad, der sich zugleich Herzog der Franken nannte. Er hatte zwei Söhne Konrad und Eberhard. Der erstere wurde nach dem Aussterben des karolingischen Geschlechts deutscher König (911—918). Er starb zu Weilburg. Auf seinem Sterbelager empfahl er seinen Feind, den Sachsenherzog Heinrich, zu seinem Nachfolger, der 918 in Fritzlar gewählt wurde. Als Eberhard, der Bruder Konrads, im Kampfe gegen Heinrichs Sohn, Otto den Großen, fiel, hörte die Macht der Grafen in Hessen auf, und ihr Gebiet wurde in kleinere Besitzungen zerteilt. Es treten von da an die Grafen von Gudensberg, Ziegenhain, Dietz, Katzenelnbogen u. a. und die Herren von Limburg, Cronberg, Runkel, Westerburg u. a. auf. Im Schutze ihrer Burgen siedelten sich neben ihren Dienstmannen Handwerker und Pächter (Hörige) an, und so entstanden auch hier im Laufe der Zeit Dörfer und Städte (Orte, deren Namen mit -burg, -fels, -berg, -stein zusammengesetzt sind, weisen auf solche Entstehung hin) (17).

Auch Klöster und Bistümer erwarben ausgedehnte Besitzungen, wie Fulda, Hersfeld, das Erzbistum Mainz (Rheingau), das Erzbistum Trier (Engersgau).

Im Jahre 1122 wurde Niederhessen und Oberhessen mit Thüringen zu einer Landgrafschaft vereinigt, um dieselbe Zeit erbauten die Herren von Laurenburg die Burg Nassau und nannten sich seitdem Grafen von Nassau.

Im 13. Jahrhundert lebte die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, zuerst auf der Wartburg bei Eisenach, nach dem Tode ihres Gemahls aber in Marburg, wo sie 1231 starb. Über ihrem Grabe ist die Elisabethkirche erbaut worden. Ihr Enkel Heinrich, das Kind von Brabant, wurde nach der 1247 erfolgten Trennung Hessens von Thüringen Landgraf von Hessen und erwählte Kassel zu seiner Residenz (1265).

Um dieselbe Zeit teilten sich die beiden Brüder Walram und Otto in die nassauischen Besitzungen nördlich und südlich von der Lahn. Gegen Ende des Jahrhunderts (1292) gelangte Adolf, ein Sohn Walrams, auf den deutschen Kaiserthron.

Im 13. und 14. Jahrhundert wurden viele Orte zu Städten erhoben, denen die Kaiser besondere Rechte und Freiheiten verliehen. Frankfurt wurde 1356 Wahlstadt der deutschen Kaiser. Die Städte wurden durch Ringmauern, Türme, Wälle und Gräben befestigt und wurden die Sitze des Handels und der Gewerbe.

Anfangs des 16. Jahrhunderts führte Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen und die Grafen von Nassau die Reformation ein, die unter Bistümern stehenden Gebiete blieben katholisch. 1527 wurde die erste protestantische Universität in Marburg gegründet, 1529 fand das Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli in Marburg statt, 1531 wurde der schmalkaldische Bund gestiftet und 1547 brach der schmalkaldische Krieg

Digitized by Google

aus. Philipp der Großmütige wurde fünf Jahre vom Kaiser gefangen gehalten und starb 1567. Vor seinem Tode teilte er sein Land, das den größten Teil der heutigen Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen umfaßte, unter seine 4 Söhne. Zwei derselben starben kinderlos, und ihre Besitzungen fielen an die beiden Linien Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt. Unter Wilhelm IV., dem Stammvater der hessen-kasselschen Linie, kam Schmalkalden zu Hessen.

Im Dreißigjährigen Kriege (1618—1648) wurde Hessen wie Nassau sehr verwüstet, bei Höchst a. M. schlug Tilly 1622 den Herzog Christian von Braunschweig. Im Westfälischen Frieden erhielt Hessen die Grafschaft Schaumburg und die Abtei Hersfeld; 1736 fiel Hanau an Hessen.

Auch im Siebenjährigen Kriege hatte das Land viel zu leiden. Es fanden Schlachten statt bei Sandershausen (1758), bei Bergen (1759) und bei Wilhelmsthal (1760); Frankfurt hielten die Franzosen vier Jahre lang besetzt; in Dillenburg zerstörten sie das alte Fürstenschloß und in Hersfeld die Stiftskirche. Die Hessen kämpften im Solde Englands für Preußen, Nassau-Weilburg stellte sein Kontingent zur Reichsarmee, Nassau-Dillenburg blieb neutral.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts gingen infolge des Kampfes mit Frankreich große Veränderungen vor: Hessen-Kassel verlor seine Besitzungen am linken Rheinufer und erhielt dafür die kurmainzischen Ämter Fritzlar, Naumburg, Amöneburg und Neustadt, zugleich wurde es zum Kurfürstentum erhoben. Im Jahre 1806 aber wurde der Kurfürst von Hessen von dem französischen Kaiser Napoleon vertrieben, und Kassel wurde die Hauptstadt des neugebildeten Königreichs Westfalen; die Fürsten von Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg traten dem von Napoleon gestifteten Rheinbund bei, und ihr Land wurde zum Herzogtum erhoben. Im Jahre 1810 bildete Napoleon auch ein Großherzogtum Frankfurt, dem Fulda und Hanau zugeteilt wurden.

Erst im Jahre 1813, nachdem Napoleon bei Leipzig geschlagen worden war, kehrte der Kurfürst von Hessen in sein Land zurück und erhielt zu demselben den größten Teil des ehemaligen Fürstentums Fulda, sowie die isenburgischen Ämter Birstein, Wächtersbach, Meerholz und Langenselbold. Das Herzogtum Nassau wurde wesentlich vergrößert. Frankfurt blieb eine freie Stadt.

Im Jahre 1866 wurden die beiden Länder, die in alten Zeiten mehrfach verbunden gewesen waren, dem Königreich Preußen einverleibt und zur Provinz Hessen-Nassau vereinigt. Dazu kam noch hinzu das Gebiet der freien Stadt Frankfurt, ein Teil der Landgrafschaft Hessen-Homburg, der darmstädtische Kreis Biedenkopf, der Bezirk Vöhl und der Ort Rödelheim, die bayrischen Bezirke Gersfeld und Orb (18).

Digitized by Google

B. Ergänzungen für den weiteren landeskundlichen Unterricht.

1. Außer Hessen und Nassau wurden im Jahre 1866 der Provinz einverleibt: Die Landgrafschaft Hessen-Homburg, die freie Stadt Frankfurt mit ihrem Landgebiet, die hessendarmstädtischen Bezirke Vöhl und Biedenkopf und die bayrischen Bezirke Gersfeld und Orb.

2. Zum Kreis Rinteln gehört Schöttlingen im Bückeburgischen, zum Kreis Schmalkalden Barchfeld im Meiningischen, zum Kreis Frankenberg Eimelrod und Höringhausen im Waldeckschen. Die sechs außerhalb des Hauptlandes liegenden Gebietsteile machen etwa $\frac{1}{20}$ des Ganzen aus. Schmalkalden liegt etwa 25 km, Rinteln 55 km entfernt. Das Hauptland liegt zwischen 49° 58′ und 51° 40′ n. Br. und zwischen 25° 14′ und 27° 54′ ö. F. (= 7° 34′ und 10° 14′ ö. Gr.). Der nördlichste Punkt der Grafschaft Schaumburg hat 52° 28′ Breite, der östlichste der Herrschaft Schmalkalden 28° 24′ Länge (= 10° 44′ ö. Gr.).

3. Im N. grenzt Hessen-Nassau an die Rgbz. Minden und Hildesheim, im O. an den Rgbz. Erfurt, das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach und den bayrischen Bezirk Unterfranken, im S. an denselben und die darmstädtischen Provinzen Starkenburg und Rheinhessen, im W. an die Rgbz. Coblenz, Arnsberg und das Fürstentum Waldeck.

4. Der Regierungsbezirk Kassel bildet die Figur eines Füllhorns, aus welchem Waldeck herausfällt, der Regierungsbezirk Wiesbaden ein unregelmäßiges Viereck.

5. Die nördlichste Stadt des Landes überhaupt, Sachsenhagen im Kreis Rinteln, ist von der südlichsten etwa 290 km, die östlichste, Steinbach-Hallenberg im Kreis Schmalkalden, 215 km von der westlichsten entfernt. Ein rüstiger Fußgänger geht in einer Stunde 5 km. Bei den Entfernungen der Luftlinie sind noch etwa 5% in gebirgigen Gegenden für die Unebenheiten des Bodens in Berechnung zu bringen. Berechne die Entfernungen nach Wegstunden!

Hessen-Nassau umfaßt 15 683 qkm, das Königreich Preußen 348 330 qkm, das Deutsche Reich 544 000 qkm. Vergleiche!

6. Der Vogelsberg ist die mächtigste Basaltmasse der Erde. Auch in der Rhön, im Meißner und Habichtswald treten gewaltige Basaltmassen zu Tage. Unter dem Wasser, das ehedem diese Gebiete bedeckte, hob sich die glühend flüssige Basaltmasse und ergoß sich in breiter Masse (wie im Vogelsberg) oder erstarrte in spitzrunden Kuppen (wie in den andern genannten Gebirgen). Sandstein und Muschelkalk wurden von der Basaltmasse gehoben und durchbrochen, sie liegen daher geneigt an den Abhängen oder am Fuß der Gebirge.

Das mittelrheinische Schiefergebirge, das sich vom Taunus über den Rhein, die Lahn, die mittlere Eder bis zur Diemel erstreckt, weist Grauwacke auf. Basaltkuppen, Bimsstein, Tuff und die vielen Mineralquellen be-

Digitized by Google

weisen ebenfalls die Bildung der Erdoberfläche durch vulkanische Thätigkeit. Zusammenstellung der wichtigsten Berghöhen:

Große Wasserkuppe . . .	950 m	Hohelohr	655 m
(Kreuzberg)	930 „	Bilstein	640 „
Inselsberg	915 „	Knüllköpfchen	636 „
Großer Feldberg	880 „	Hohegras	600 „
Kleiner Feldberg	830 „	Montabaurer Höhe . . .	550 „
Milseburg	826 „	Trompeter	540 „
Altkönig	800 „	Rossert	520 „
(Taufstein)	772 „	Platte	500 „
Meißner	750 „	Staufen	450 „
Fuchskauten	660 „	Niederwald	340 „
Salzburger Kopf	655 „		

7a. Zur Vergleichung der Höhenlagen mögen folgende Zahlen dienen:

Fuldaspiegel	bei	Hersfeld	193 m
„	„	Kassel	133 „
Werraspiegel	„	Wannfried	164 „
„	„	Münden	123 „
Weserspiegel	„	Rinteln	51 „
Lahnspiegel	„	Marburg	174 „
Kinzigspiegel	„	Schlüchtern	208 „
„	„	Hanau	98 „
Mainspiegel	„	Frankfurt	91 „
„	„	Mainz	81 „
Rheinspiegel	„	Bingen	77 „
„	„	Niederlahnstein	70 „

7b. Grenzen der Schiffbarkeit:

Weser von Münden an.
Werra in der Länge von 72 km.
Fulda in der Länge von 104 „
Rhein von Basel an.
Main in der Länge von 330 „
Lahn in der Länge von 136 „

8. Das Klima hängt ab:

1) Von der geographischen Breite, welche die Richtung der Sonnenstrahlen und die Dauer der Besonnung bedingt.

Breitengrad.	Sonnenhöhe am Mittag des längsten, kürzesten Tags.		Besonnung am längsten, kürzesten Tag.
50°	63½°	16½°	16 St. 18 M. 8 St. — M.
51°	62½°	15½°	16 „ 26 „ 7 „ 42 „
52°	61½°	14½°	16 „ 40 „ 7 „ 40 „

2) Von der Nähe und Streichungsrichtung hoher Gebirgszüge.
3) Von der Höhenlage. Mit der Höhe nimmt die Wärme ab.

Digitized by Google

4) Von der Richtung, in der ein Berggehänge geneigt ist. Man unterscheidet Sommer- und Winterseite.
Die Nordseite einer Ost-West stehenden Wand wird besonnt unter:
50° d. Br. am kürzesten Tag und bei Tag- und Nachtgl. nicht, am längsten Tag noch 7 St.
51° d. Br. am kürzesten Tag und bei Tag- und Nachtgl. nicht, am längsten Tag noch 6 St. 57 M.
52° d. Br. am kürzesten Tag und bei Tag- und Nachtgl. nicht, am längsten Tag noch 6 St. 55 M.

5) Von der Verteilung von Land und Wasser. Das Land nimmt die Wärme rascher auf als das Wasser, giebt sie aber auch rascher wieder ab.

6) Von der Bedeckung des Bodens. Wälder mildern Hitze und Kälte.
Daraus ergiebt sich für unsere Provinz:

Der größte Teil derselben hat durchschnittlich 8—9° C. W.
Die Rhein- und Maingegend hat durchschnittlich 9—10° „ „
Das Rhein- und Mainthal hat durchschnittlich 10—11° „ „
Die mittlere Höhe des Taunus, Vogelsbergs, Westerwalds, Knülls, der Rhön, des Thüringerwaldes haben nur 7—8° „ „
Die oberen Lagen dieser Gebirge haben nur noch 6—7° „ „
Die kahlen Höhen des Vogelsbergs u. der Hohen Rhön nur noch 4—5° „ „

Die Durchschnittswärme des Sommers ist um 8—9° höher, die des Winters um 8—9° niedriger. Die Niederschläge (Regen, Schnee, Hagel, Tau, Nebel) sind reichlicher auf den Höhen als in den Thälern. Die durchschnittliche Regenhöhe (die Menge der Niederschläge eines ganzen Jahres) beträgt für die Thäler 55—70 cm, die Hügellandschaften 70—85 cm, die höheren Gebirge über 85 cm.
Die vorherrschenden Winde sind: West- und Südwest.

9. Die Sprachgrenze zwischen der niederdeutschen und hochdeutschen Sprache bildet eine Linie, die von Hallenberg am Rothaar südlich von Sachsenberg und Sachsenhausen in Waldeck nach dem Habichtswald und an die Fulda zwischen Kassel und Münden und weiter südlich von Hedemünden an der Werra bis Heiligenstadt sich hinzieht.

Zur Vergleichung der niederdeutschen und hochdeutschen Sprache:

Niederdeutsch:	Hochdeutsch:
k: spräken, söken, maken.	ch: sprechen, suchen, machen.
p: helpen, supen, laupen, Lepel, deep.	f: helfen, saufen, laufen, Löffel, tief.
t: dat, Water, Fot, grot, Tid, Solt.	s, ss, ß, z: das, Wasser, Fuß, groß, Zeit, Salz.
d: deep, Deer, Düwel.	t: tief, Tier, Teufel.
p: Perd, piepen.	pf: Pferd, pfeifen.
s: swart, Smalt, slapen.	sch: schwarz, Schmalz, schlafen.
st, sp: Steen, spräken.	scht, schp: Schtein, schprechen.

Digitized by Google

10. Infolge der Bedrückung der Niederländer durch Philipp II. wanderten viele Reformierte aus und ließen sich anderwärts nieder, so in Hanau (Wallonen); nach Aufhebung des Edikts von Nantes in Frankreich verließen viele Reformierte das Land und fanden Aufnahme bei den evangelischen Fürsten Hessens und Nassaus (Réfugiés).

11. Die Provinz führt aus: Vieh, Wein, Mineralwasser, Holz, Braunkohlen, Thon und Thonwaren, Eisenerze, Eisen- und Stahlwaren, Schmucksachen u. a. Sie führt ein: Kaffee, Thee, Zucker, Gewürze, Käse, Fische, Petroleum, Baumwolle, Südfrüchte, Uhren, Glaswaren, Streichhölzer, Steinkohlen u. a.

12. Eisenbahnen.

1. Main-Weser-Bahn. Führt von Kassel im Fuldathal hinauf nach Guntershausen, von da ins Ederthal nach Gensungen und Wabern, durch den Schwalmgrund nach Treysa, durchschneidet die Wasserscheide bei Neustadt, tritt bei Kirchhain ins Ohmthal, bei Marburg ins Lahnthal bis Gießen, durchschneidet die Wetterau und endet in Frankfurt.
   Abzweigungen: Kölbe-Laasphe; Wabern-Wildungen.
2. Bergisch-Märkische Bahn. a. Von Kassel über Grebenstein, Hofgeismar durch den Essegrund nach Hümme, von da im Diemelgrunde hinauf nach Warburg. Abzweigung: Karlsbahn von Hümme nach Karlshafen (Diemelthal). b. Von Kassel im Fuldathale hinauf über Guntershausen, Melsungen, Rotenburg, Bebra, durch den Tunnel bei Hönebach in das Werrathal nach Gerstungen, Eisenach.
3. Hannoversche Bahn. Von Kassel über Münden nach Hannover.
4. Halle-Kasseler Bahn. Von Kassel über Münden, Witzenhausen u. s. w. nach Halle.
5. Bebra-Frankfurter Bahn. a. Von Bebra über Hersfeld (Fuldathal), Hünfeld (Haunethal), Fulda, durch den Fliedegrund, durchschneidet den Rhönlandrücken bei Elm, tritt bei Schlüchtern in das Kinzigthal, führt über Gelnhausen und Hanau nach Frankfurt. b. Von Bebra über Sontra, Reichensachsen, Niederhohne, Allendorf a. W. nach Göttingen. Abzweigung: Niederhohne-Eschwege.
6. Elm-Gemündener Bahn. Von Elm über Sterbfritz durch das Sinnthal nach Bayern.
7. Taunusbahn. Von Frankfurt am rechten Ufer des Mains hin nach Wiesbaden. Abzweigung: Wiesbaden-Biebrich.
8. Nassauische Rheinbahn. Von Wiesbaden am rechten Ufer des Rheines hin nach Oberlahnstein, Lorelei- und Roßsteintunnel. Abzweigung: Zahnradbahn auf den Niederwald.
9. Lahnbahn. Von Gießen nach Oberlahnstein durch 20 Tunnel. Abzweigung: Limburg-Hadamar.
10. Deutz-Gießener Bahn. Von Wetzlar durch den Dillgrund über Herborn und Dillenburg an den Rhein.

Digitized by Google

11. Oberhessische Bahn. a. Von Gießen aus nach Fulda. b. Von Gießen aus nach Gelnhausen. Umschließt den Vogelsberg.

12. Berlin-Coblenzer Bahn. Durchschneidet von NO. nach SW. die Provinz und dient hauptsächlich militärischen Zwecken. Abzweigung: Kassel-Waldkappel, Walburg-Großalmerode.

13. Gymnasien: Kassel (2), Fulda, Hanau, Hersfeld, Marburg, Rinteln, Dillenburg, Frankfurt (2), Hadamar, Montabaur, Weilburg, Wiesbaden, Fritzlar (Lateinschule).

Progymnasien: Eschwege, Homburg v. d. H., Limburg.

Realgymnasien: Kassel, Frankfurt (2), Wiesbaden.

Realprogymnasien: Eschwege, Fulda, Hersfeld, Hofgeismar, Marburg, Schmalkalden, Biebrich, Biedenkopf, Dietz, Ems, Geisenheim, Höchst, Homburg, Oberlahnstein.

Oberrealschulen: Frankfurt, Limburg.

Realschulen: Kassel (2), Hanau, Bockenheim, Frankfurt (3), Homburg, Oberursel, Wiesbaden, Herborn, Höhr, Idstein.

Höhere Bürgerschulen: Rotenburg, Frankfurt.

Höhere Mädchenschulen: Kassel, Hanau, Marburg, Schmalkalden, Biebrich, Frankfurt (6), Herborn, Höhr, Homburg, Idstein, Oberlahnstein, Wiesbaden (2).

Landwirtschaftsschule: Weilburg.

Seminare für Lehrer: Fulda, Homberg, Schlüchtern, Kassel (isr.), Dillenburg, Montabaur, Usingen.

Seminare für Lehrerinnen: Kassel, Montabaur, Frankfurt, Wiesbaden.

Staatliche Präparandenanstalten: Fritzlar, Herborn.

Taubstummenanstalten: Camberg, Frankfurt, Homberg.

Blindenanstalten: Frankfurt, Wiesbaden.

Idiotenanstalt: Scheuren bei Nassau.

14. Der durchschnittliche Flächeninhalt der 38 hessen-nassauischen Landkreise beträgt 409,12 qkm. Nach der Größe ordnen sich dieselben in folgender Weise:

Biedenkopf, Gelnhausen, Hofgeismar, Fulda	677—600 qkm
Ziegenhain, Marburg, Frankenberg, Rotenburg, Untertaunuskreis, Dillkreis, Eschwege	600—500 „
Hersfeld, Schlüchtern, Rinteln, Hünfeld, Witzenhausen, Wolfhagen, Kassel	500—400 „
Unterlahnkreis, Oberlahnkreis, Melsungen, St. Goarshausen, Unterwesterwaldkreis, Usingen, Gersfeld, Limburg, Fritzlar, Kirchhain, Oberwesterwaldkreis, Homberg, Westerburg	400—300 „
Hanau, Schmalkalden, Rheingaukr., Obertaunuskr., Wiesbaden	300—200 „
Höchst	193 „
Frankfurt a. M.	60 „

Der größte hessen-nassauische Landkreis ist Biedenkopf mit 677 qkm, der kleinste der Landkreis Frankfurt mit 60 qkm.

Digitized by Google

Ortsanwesende Bevölkerung nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1890.

Nr.	Kreise (* Stadtkreise)	Ortsanwesende am 1. Dez. 1890	Nr.	Kreise (* Stadtkreise)	Ortsanwesende am 1. Dez. 1890
	Reg.-Bez. Kassel			Reg.-Bez. Wiesbaden	
1	* Kassel	72 461	1	* Frankfurt a. M.	177 850
2	Kassel	51 169	2	* Wiesbaden	64 693
3	Fulda	49 135	3	Frankfurt a. M.	51 714
4	Marburg	46 603	4	Limburg	48 218
5	Eschwege	42 162	5	Unterlahnkreis	43 750
6	Gelnhausen	41 802	6	Wiesbaden	41 640
7	Rinteln	41 562	7	Biedenkopf	41 323
8	Hanau	39 414	8	Oberlahnkreis	40 264
9	Hofgeismar	36 374	9	Dillkreis	40 085
10	Schmalkalden	33 272	10	Unterwesterwaldkreis	39 605
11	Ziegenhain	32 424	11	St. Goarshausen	38 155
12	Hersfeld	31 302	12	Obertaunuskreis	37 976
13	Rotenburg	29 992	13	Höchst	35 146
14	Witzenhausen	29 264	14	Rheingaukreis	33 636
15	Schlüchtern	28 505	15	Untertaunuskreis	33 428
16	Fritzlar	26 478	16	Westerburg	28 605
17	* Hanau	25 027	17	Oberwesterwaldkreis	23 569
18	Frankenberg	24 108	18	Usingen	21 537
19	Wolfhagen	23 958			
2	Hünfeld	23 515			
2	Kirchhain	21 992			
22	Gersfeld	21 517			
23	Homberg	21 469			
24	Welsungen	21 286			

Die Provinz hat über 4000 Wohnorte, davon 108 Städte, 60 Marktflecken, 2184 Dörfer und 1860 kleinere Niederlassungen. Von den Städten sind 1 Großstadt, 3 Mittelstädte. Der Regierungsbezirk Kassel hat 65, Wiesbaden 43 Städte.

15. Von der Zeit vor der germanischen Einwanderung erhalten wir Kunde durch Gräberfunde, Bauten, Sprachreste u. a. Vor unseren germanischen Vorfahren wohnten die Kelten in unserem Lande. Man hat verschiedene Keltengräber aufgedeckt, in denen man Knochen, Aschenkrüge, Gerätschaften und Waffen aus Stein, Bronze, auch Eisen, gefunden hat. Ihre heiligen Stätten waren Ringwälle aus großen Steinen, die sie Kirk nannten (davon leitet man das Wort Kirche ab); auf dem Altkönig und bei Oberursel sind solche Ringwälle noch heute zu sehen. Die Namen von Bergen und Flüssen sind vielfach keltischen Ursprungs.

16. Die Katten schieden sich in Hessen und Batten. Diese saßen im jetzigen Oberhessen und in der Wetterau, jene in Niederhessen und Nassau. An den alten Chattennamen erinnern noch Ortsnamen, die mit Katt-, Katz-, Kas- und Kettern, an den Hessennamen solche, die mit Hesse-, Hasse-, Hatte-, Hatz- und Hadde-, an den Battennamen solche, die mit Batten-, Botten-, Betten-, Besse-, Bieden- zusammengesetzt sind. Ein Battenvolk war in sehr früher Zeit ausgewandert und hatte sich an den Rheinmündungen und auf den Rheininseln niedergelassen, die Bataver.

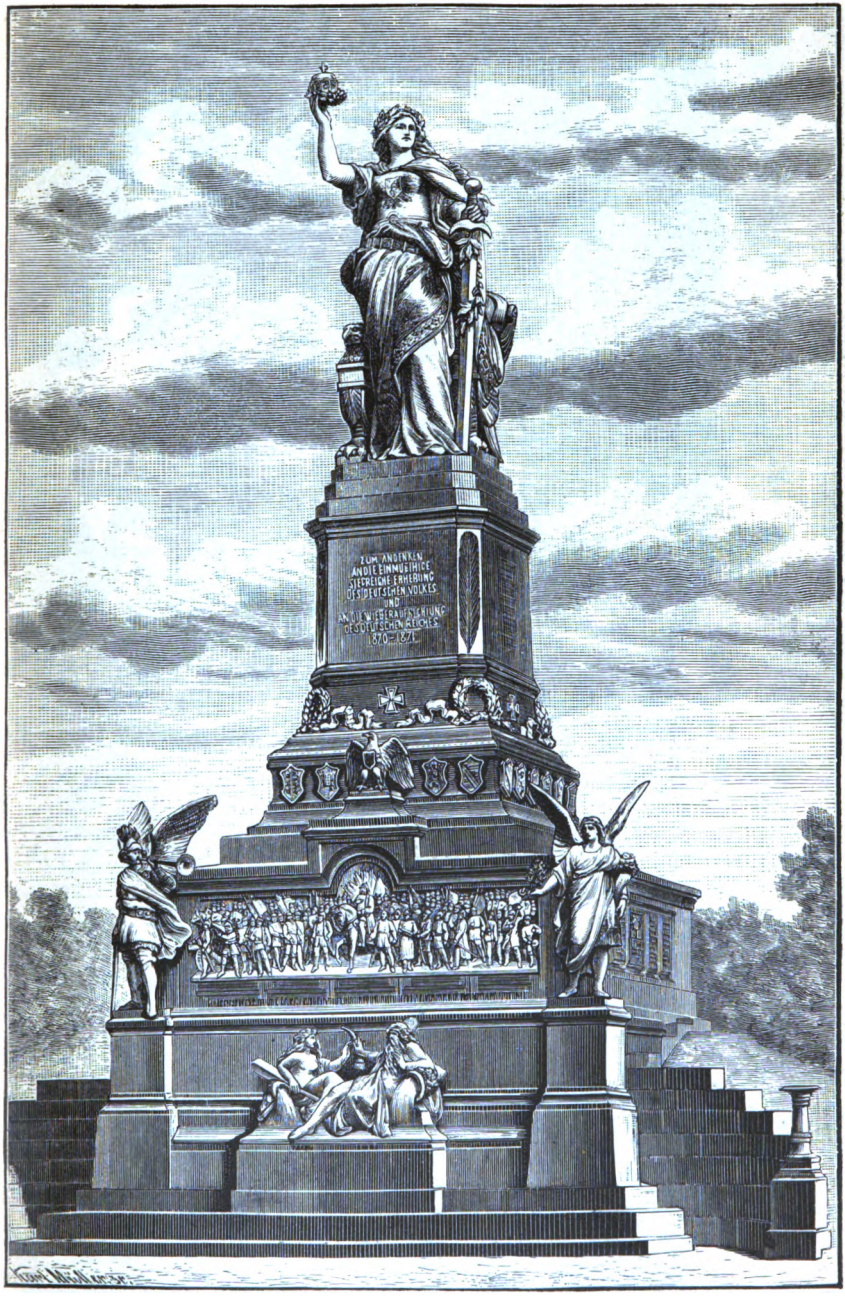
Digitized by Google

17. Ortsnamen auf -hausen, -heim, -hof deuten auf hohes Alter, solche auf -a, -ach, -ahe, -affe, -aue, -horn, -bach, -ungen, -ingen, -münd, -münden auf die Lage am Wasser, solche auf hart, loch, loh, struth, holz, horn, hagen, rad, rod, ried, ritte auf Wald und Rodung, solche auf feld, hebt auf hohe Lage, auf thal, teln auf niedere Lage, solche auf scheid, scheid, eck auf Scheiden und Grenzen von Wasser und Völkern.

18. Die nassauischen Ortschaften Reichelsheim, Dornassenheim und Harheim kamen an Hessen-Darmstadt. Am 1. April 1886 wurden aus dem Kreise Hanau ausgeschieden und dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugeteilt: Berkersheim, Bockenheim, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Praunheim, Preungesheim und Seckbach.

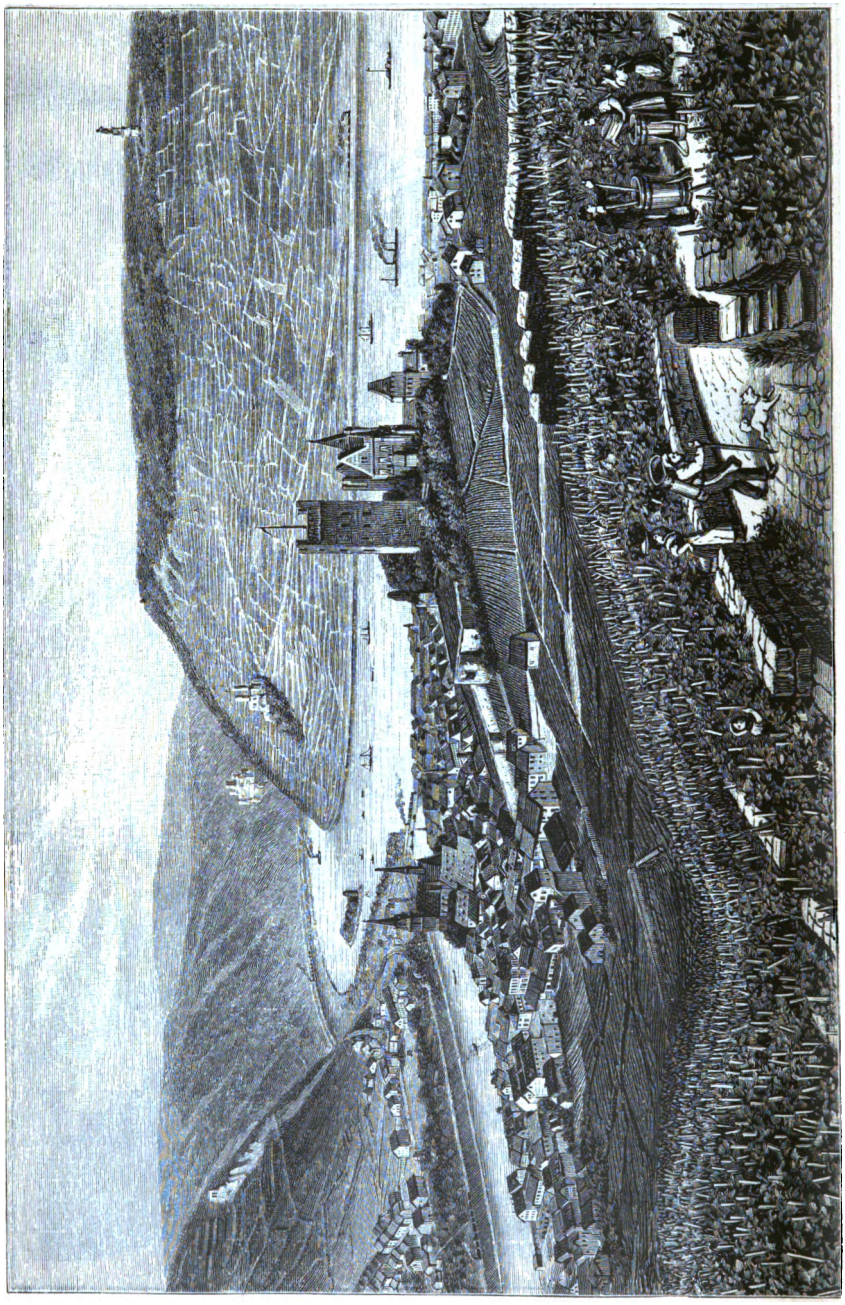
Wappen der Provinz: a. im blauen Platze ein von Silber und Rot achtmal quergestreifter, goldbewehrter und gekrönter Löwe (Hessen); b. im blauen, mit rautenförmigen goldenen Schindeln bestreuten Platze ein goldener, rotgezungter, gekrönter Löwe (Nassau); c. in der aufsteigenden Spitze im roten Platze ein silberner, goldbewehrter, rotgezungter Adler (Frankfurt a. M.). In Betreff der Farben für die Provinz Hessen-Nassau ist noch keine Bestimmung ergangen.

Digitized by Google



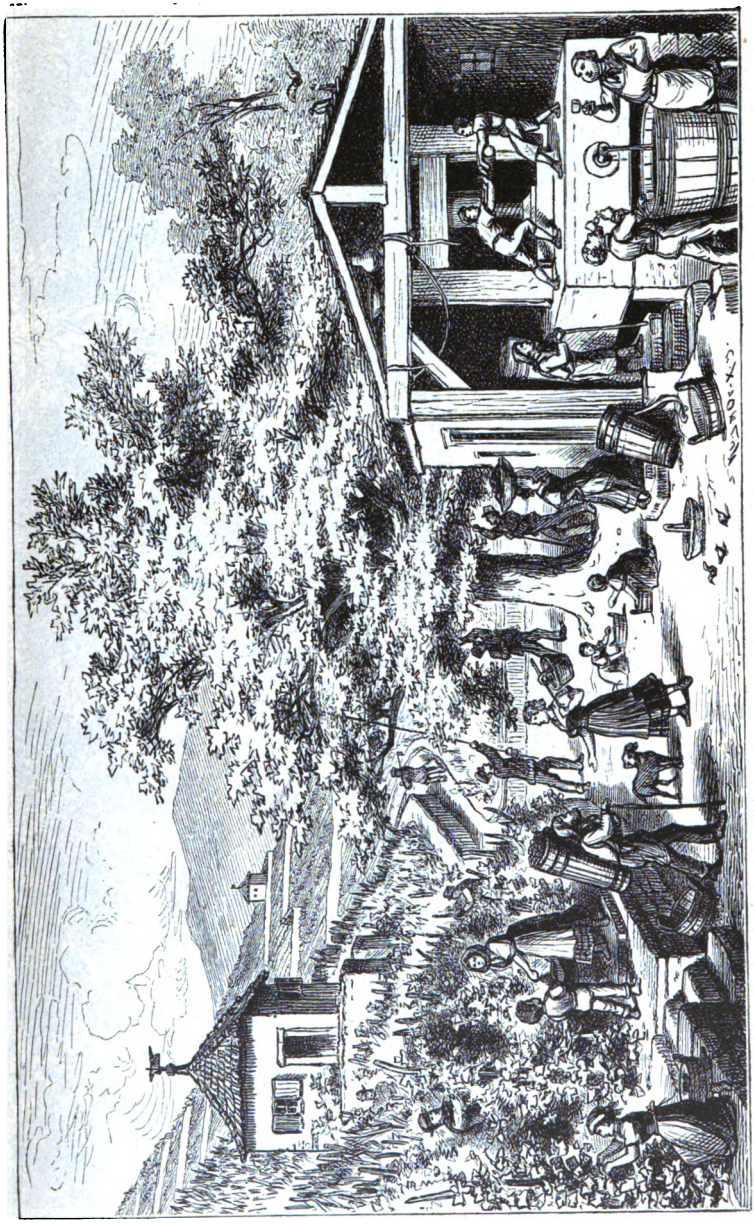
Das Nationat-Denkmal auf dem Niederwald.

Digitized by Google



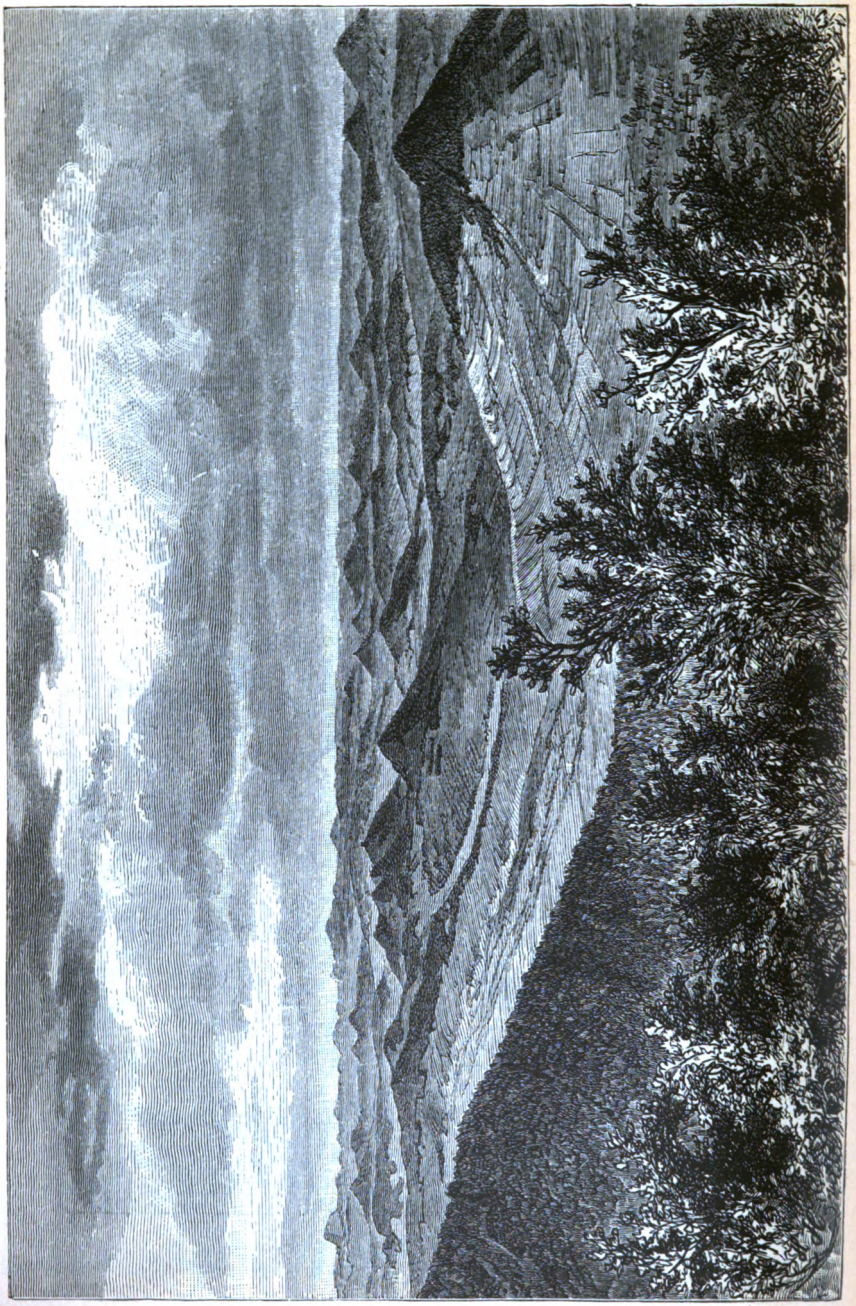
Eintritt des Rheins in das Schiefergebirge.

Digitized by Google



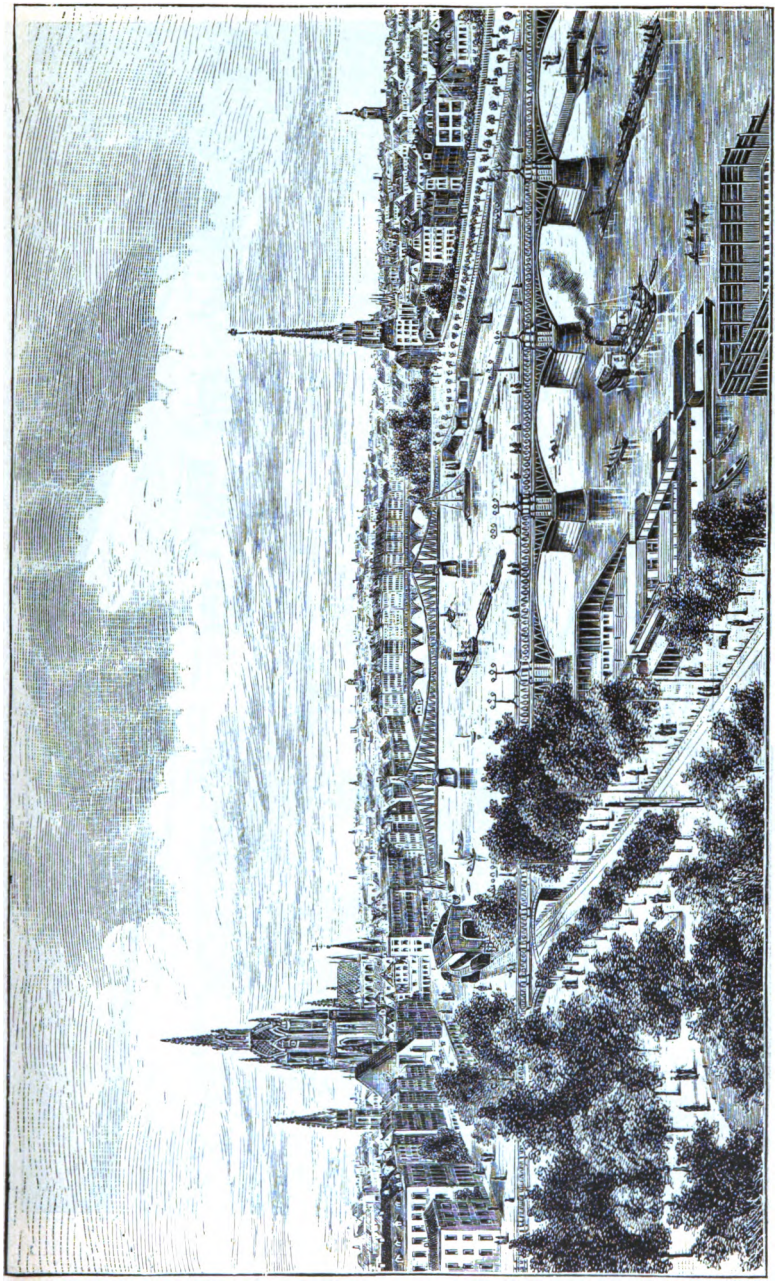
Wein- und Obsternte am Rhein.

Digitized by Google



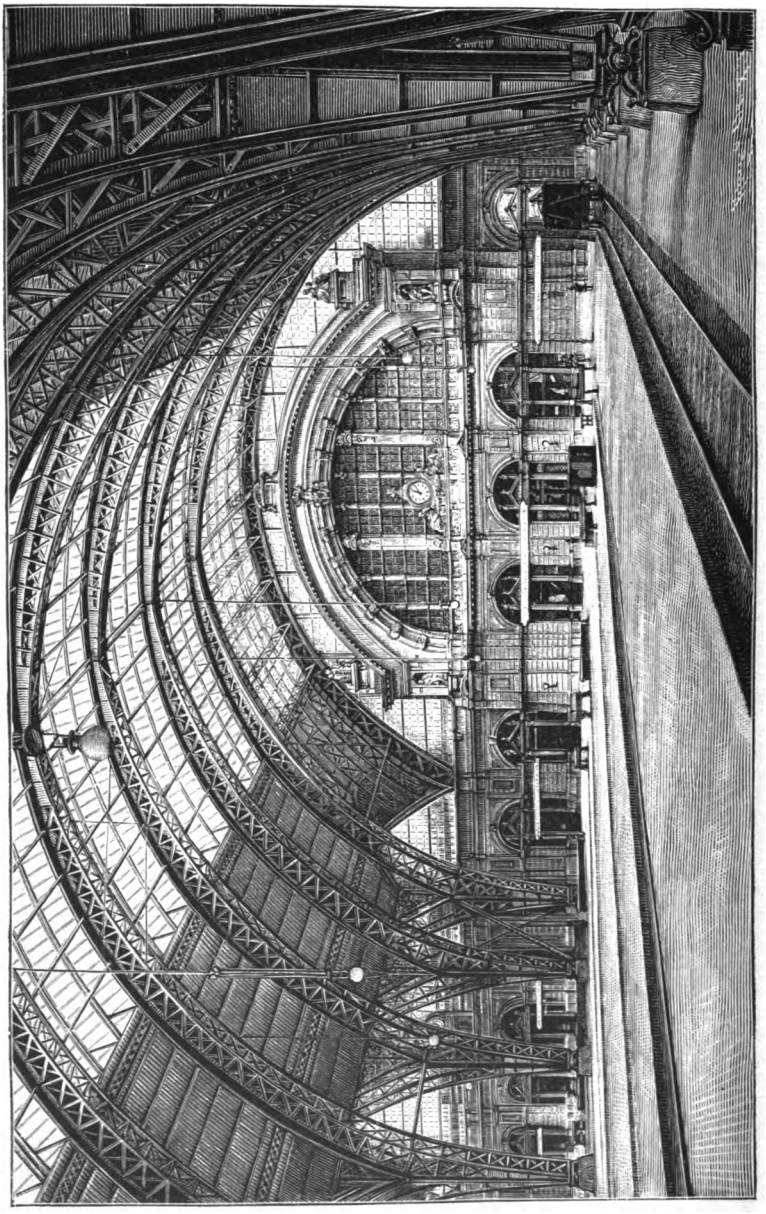
Das Rhöngebirge.

Digitized by Google



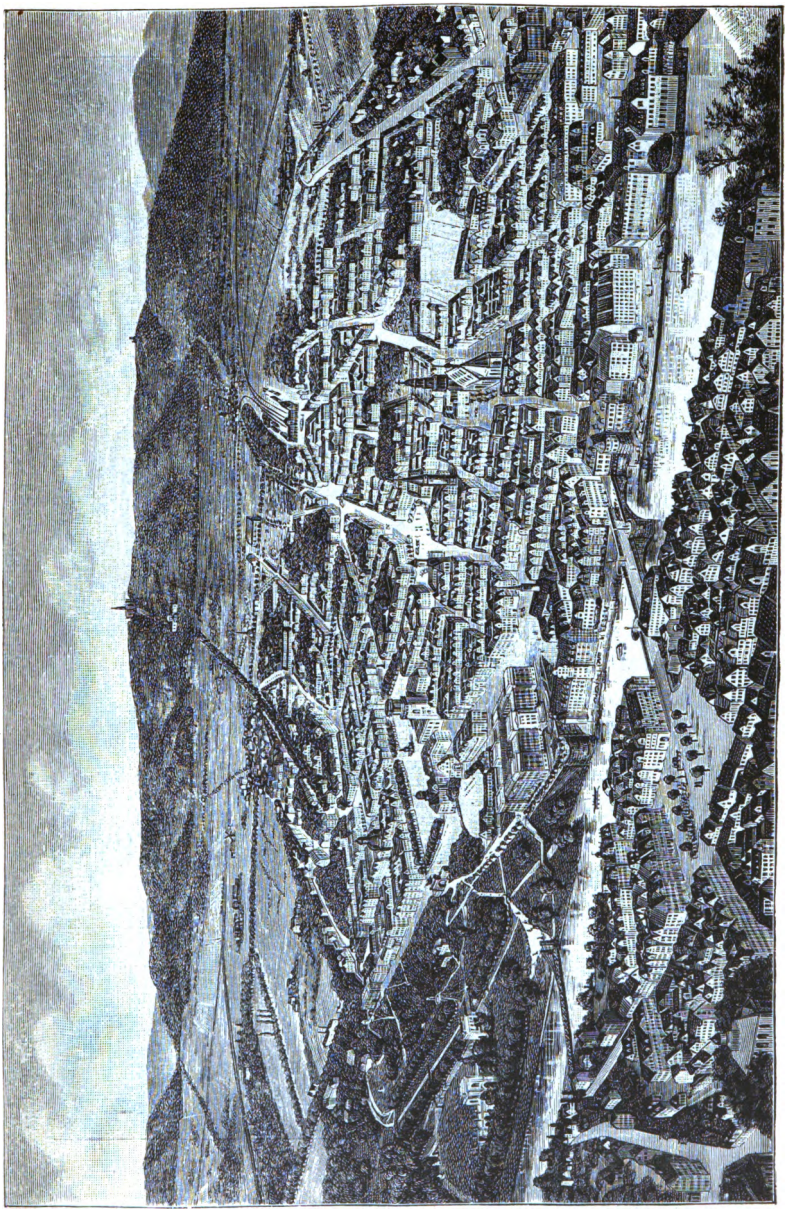
Frankfurt am Main.

Digitized by Google



Frankfurter Bahnhof.

Digitized by Google



Kassel.

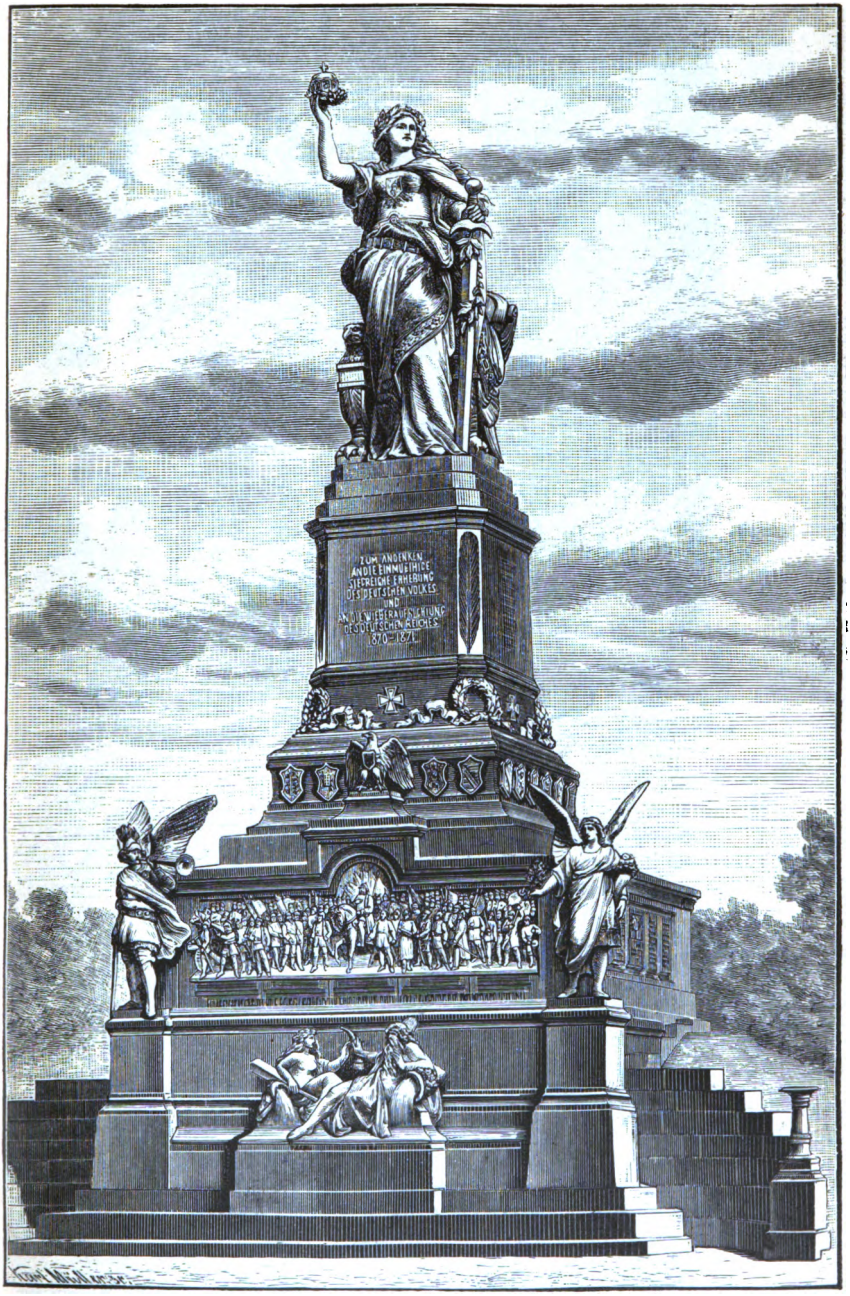
Digitized by Google

17. Ortsnamen auf -hausen, -heim, -hof deuten auf hohes Alter, solche auf -a, -ach, -phe, -affe, -aue, -born, -bach, -ungen, -ingen, -münd, -münden auf die Lage am Wasser, solche auf hart, loch, loh, struth, holz, hain, hagen, rad, rod, ried, ritte auf Wald und Rodung, solche auf feld, stedt auf hohe Lage, auf thal, teln auf niedere Lage, solche auf scheid, schied, eck auf Scheiden und Grenzen von Wasser und Völkern.

18. Die nassauischen Ortschaften Reichelsheim, Dornassenheim und Harheim kamen an Hessen-Darmstadt. Am 1. April 1886 wurden aus dem Kreise Hanau ausgeschieden und dem Regierungsbezirk Wiesbaden zugeteilt: Berkersheim, Bockenheim, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Praunheim, Preungesheim und Seckbach.

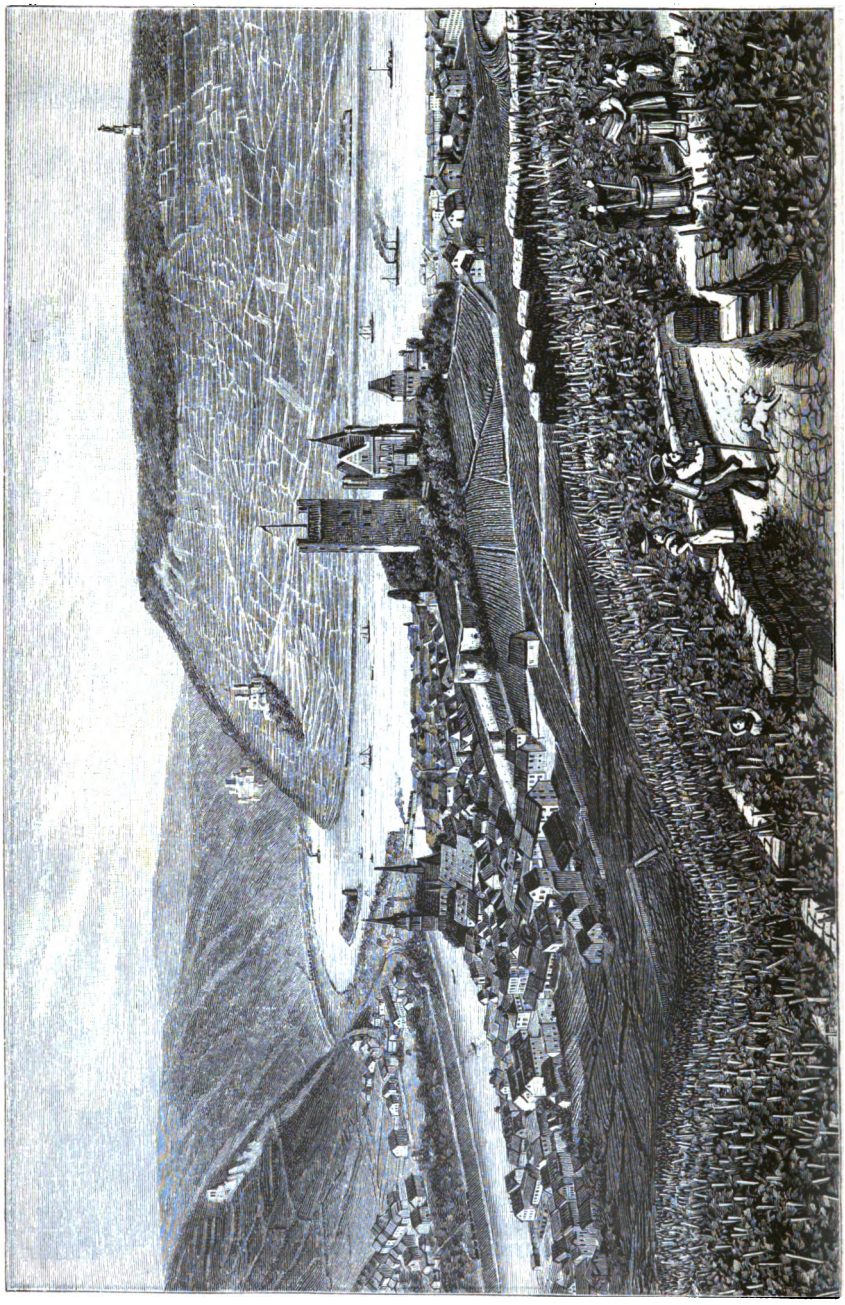
Wappen der Provinz: a. im blauen Platze ein von Silber und Rot achtmal quergestreifter, goldbewehrter und gekrönter Löwe (Hessen); b. im blauen, mit rautenförmigen goldenen Schindeln bestreuten Platze ein goldener, rotgezungter, gekrönter Löwe (Nassau); c. in der aufsteigenden Spitze im roten Platze ein silberner, goldbewehrter, rotgezungter Adler (Frankfurt a. M.). In Betreff der Farben für die Provinz Hessen-Nassau ist noch keine Bestimmung ergangen.

Digitized by Google



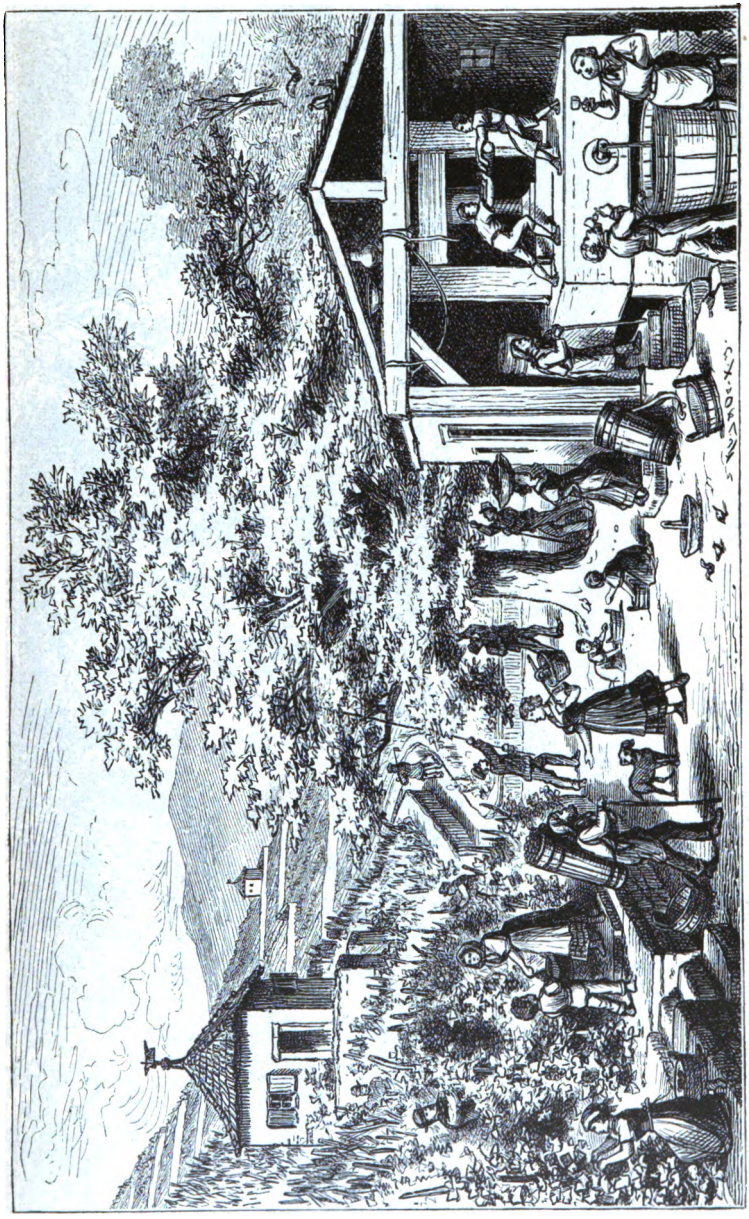
Das National-Denkmal auf dem Niederwald.

Digitized by Google



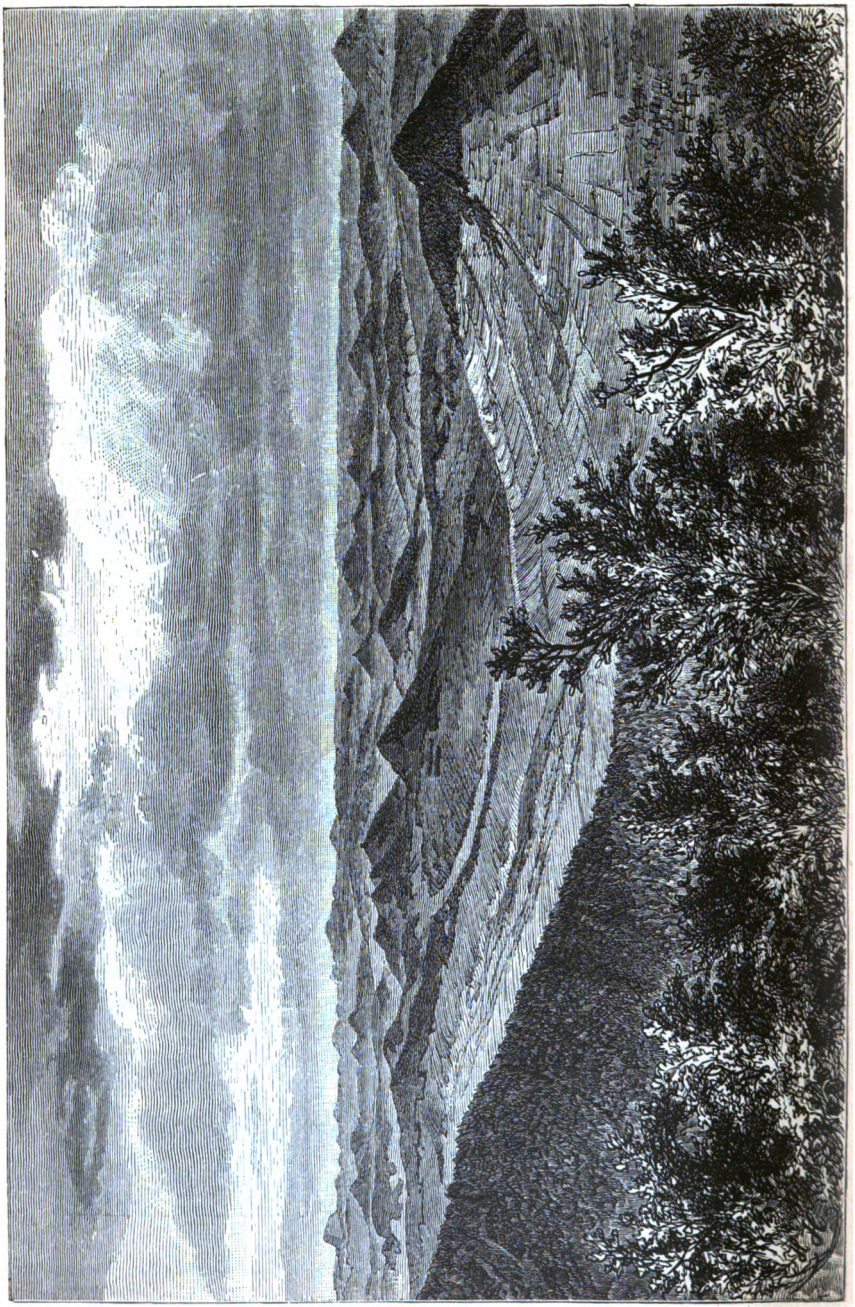
Eintritt des Rheins in das Schiefergebirge.

Digitized by Google



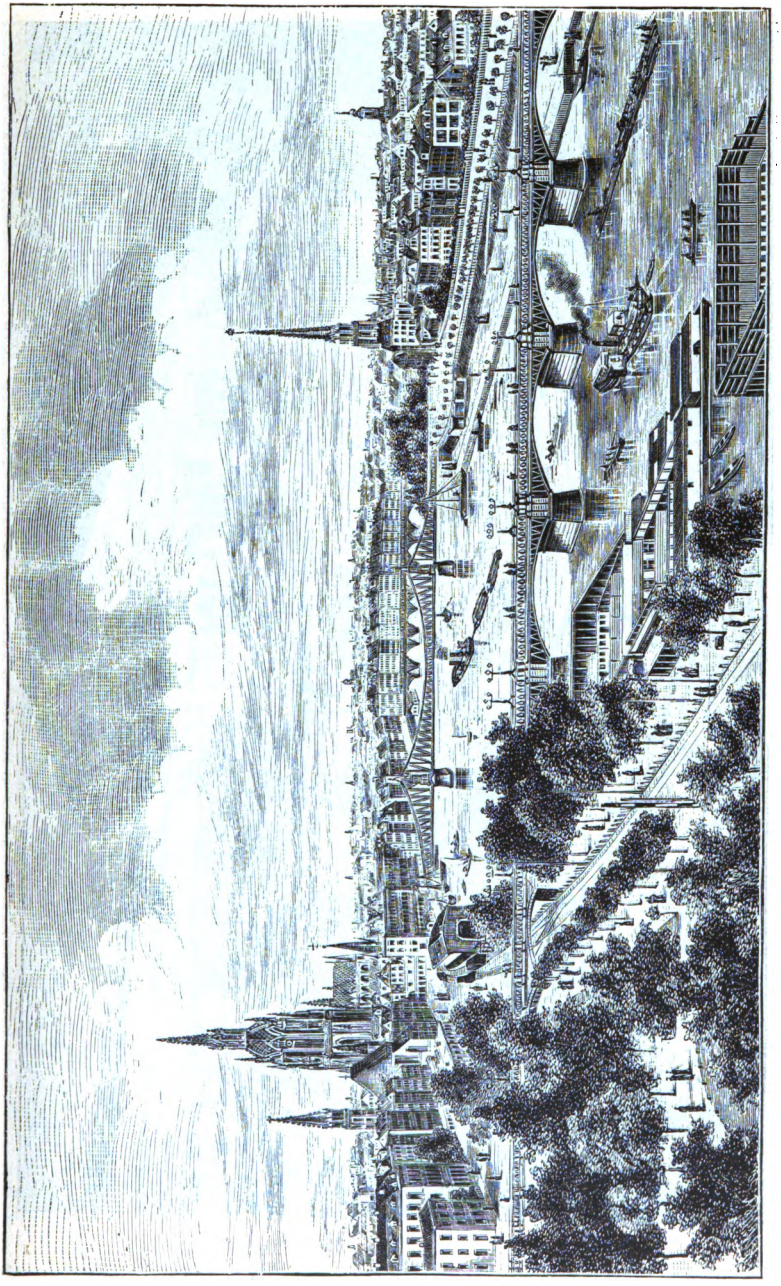
Wein- und Obsternte am Rhein.

Digitized by Google



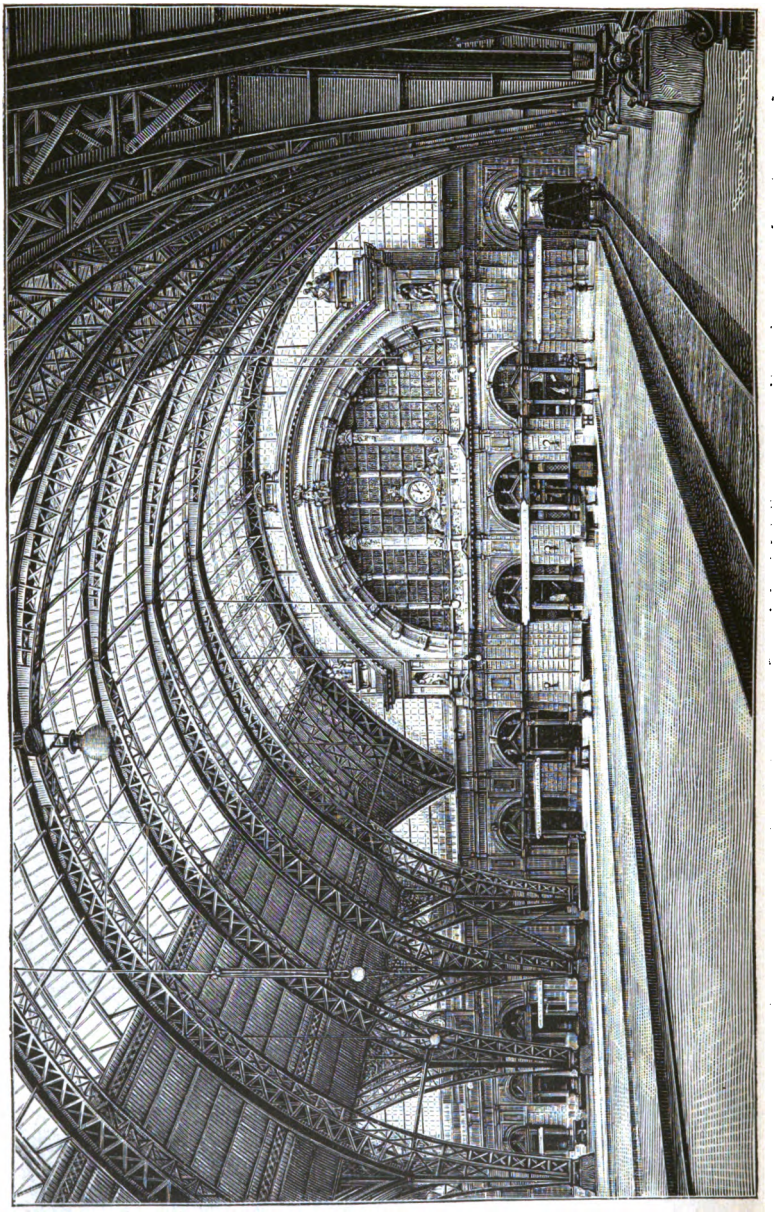
Das Rhöngebirge.

Digitized by Google



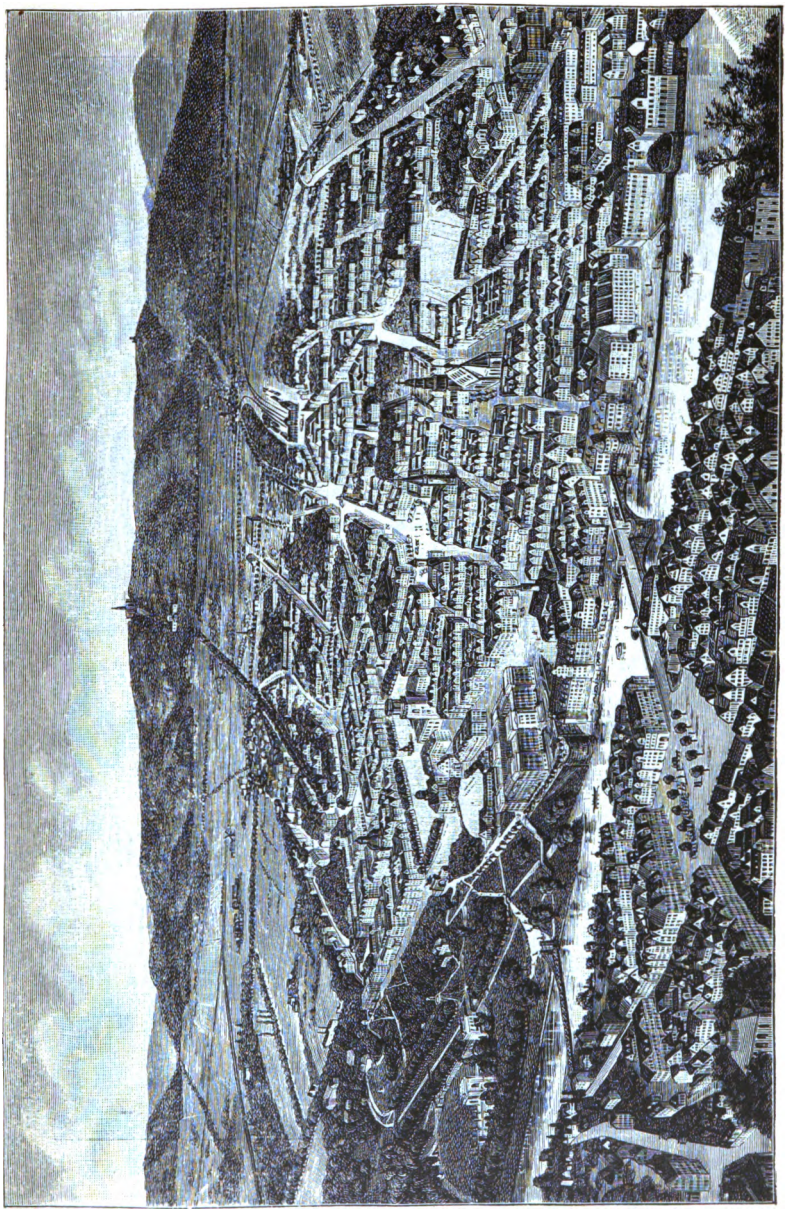
Frankfurt am Main.

Digitized by Google



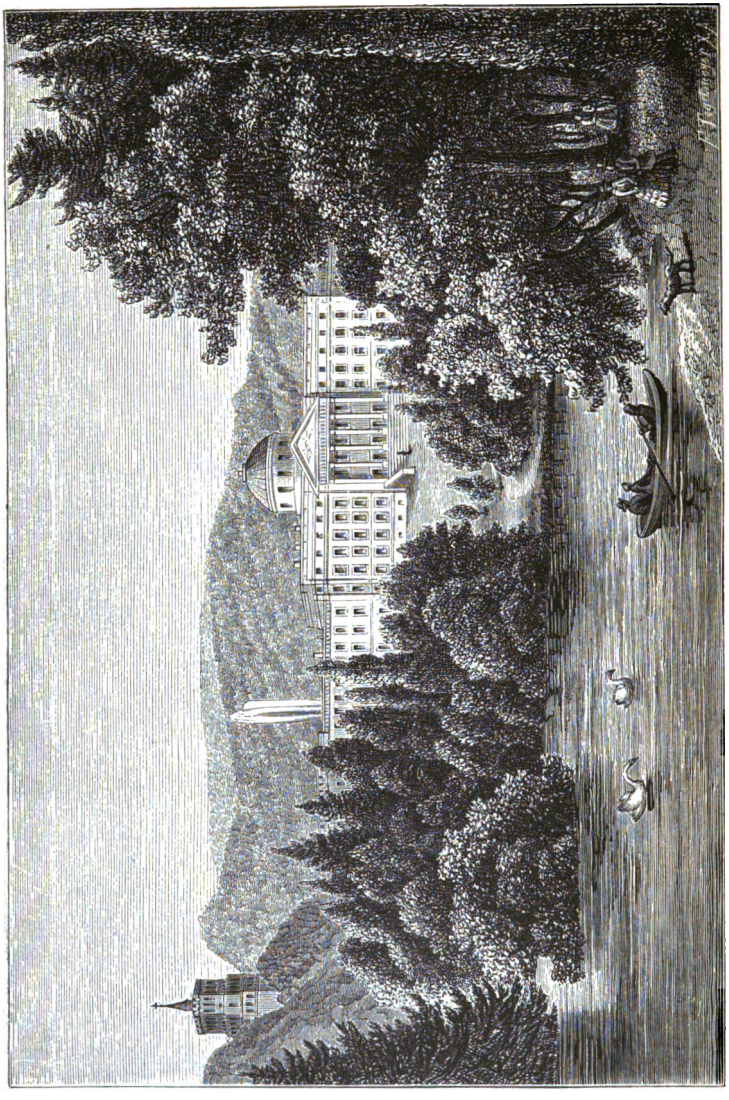
Frankfurter Bahnhof.

Digitized by Google



Kassel.

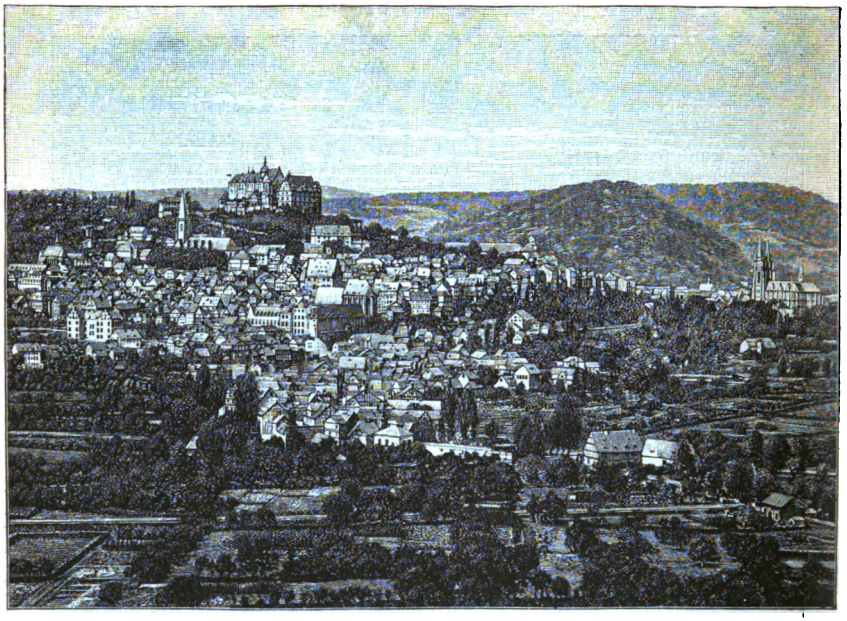
Digitized by Google



Riesenschloß. Lac. Wilhelmshöhe. Schloß.

Wiesbaden. (Nach Photographie.)

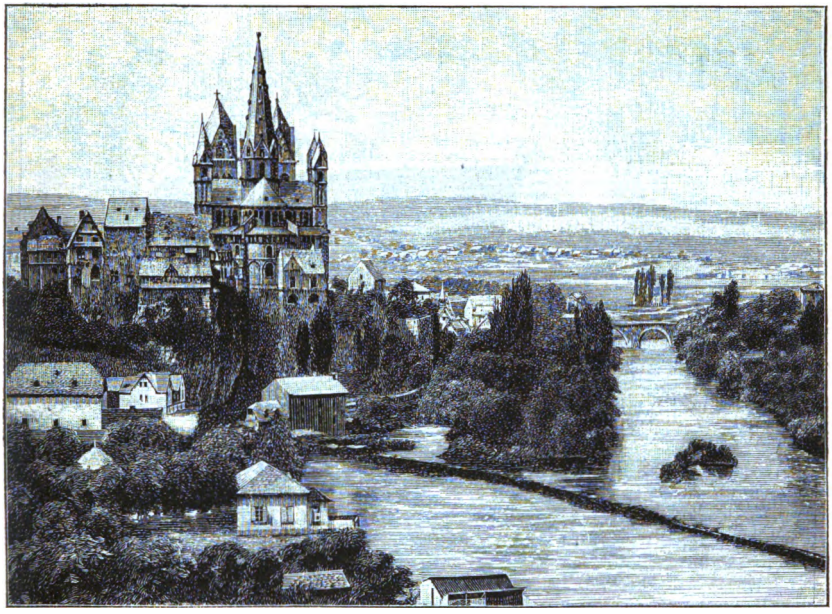
Digitized by Google



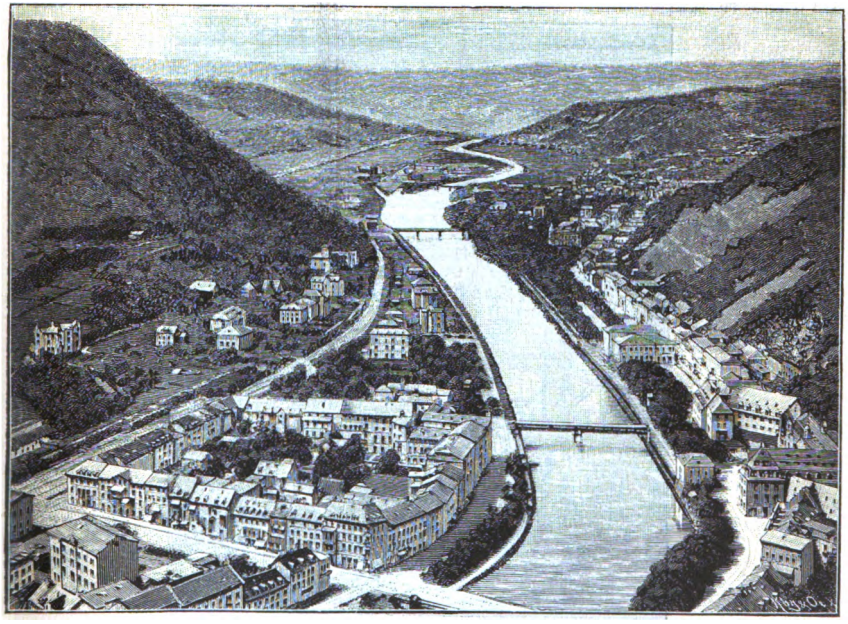
Schloß. **Marburg.** Elisabethkirche.

Schloß. **Fulda.** Dom.

Digitized by Google

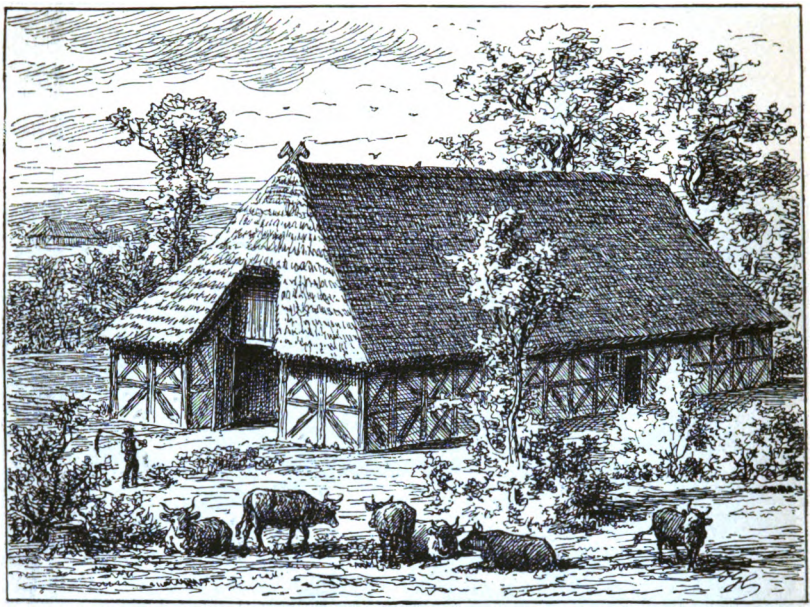


Limburg.

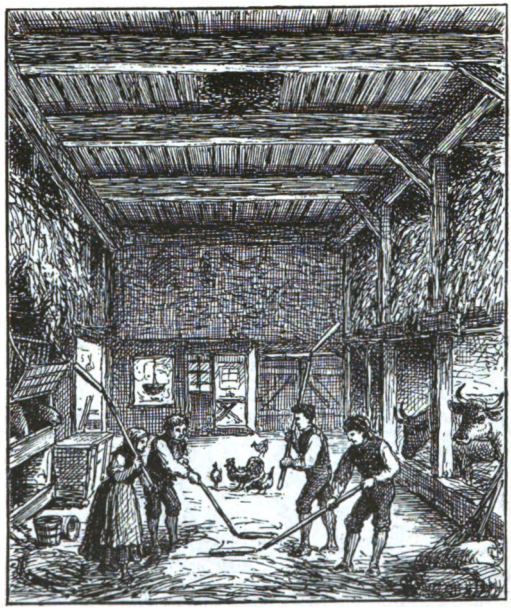


Ems.

Digitized by Google

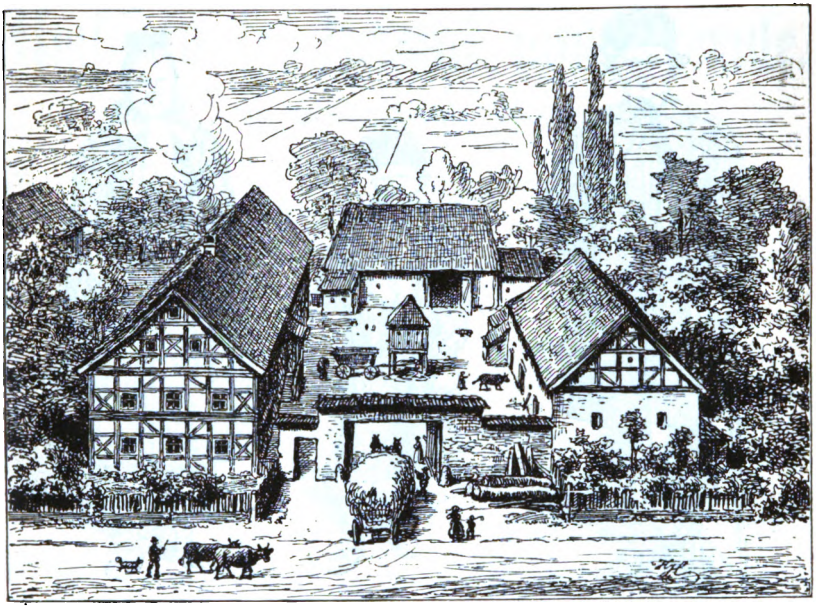


Sächſiſches Haus.



Tenne des ſächſiſchen Hauſes.

Digitized by Google



Wohnhaus. Dungstätte u. Taubenhaus. Wirtschaftsgebäude.

Fränkische Hofanlage.

Spinnstube.

Digitized by Google

Alter Bauer.

Knabe.

Alte Bäurin.

Junger Bauer.

Junge Bäurin.

Schwälmer.

Digitized by Google

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Umschau in Heimat und Fremde.

Ein geographisches Lesebuch

zur

Ergänzung der Lehrbücher der Geographie

(insonderheit derer von E. v. Seydlitz).

Herausgegeben von

Prof. Dr. Hentschel und **Dr. Märkel,**

Oberlehrern an dem Königl. Realgymnasium zu Döbeln.

Mit vielen Abbildungen. — In zwei Bänden:

Erster Band.

Deutschland.

Geheftet 2,50 *M.* Gebunden 3,30 *M.*

Zweiter Band.

Europa (mit Ausschluß des Deutschen Reichs).

Geheftet 3,60 *M.* Gebunden 4,50 *M.*

Für die Bibliotheken der Lehrer und die der obersten Klassen.

Avé-Lallemant, Dr. R., Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen. 4 *M.*

Kutzen, Prof. Dr. J., Das deutsche Land in seinen charakteristischen Zügen und seinen Beziehungen zu Geschichte und Leben des Menschen. Dritte, verbesserte und vielfach umgearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. **W. Koner.** Geh. 8 *M.* Geb. 10,50 *M.*

Delitsch, Prof. Dr. O., Deutschlands Oberflächenform. Versuch einer übersichtlichen Darstellung auf orographischer und geologischer Grundlage zu leichterer Orientierung im deutschen Vaterlande. Mit 3 Karten. Geh. 1,60 *M.*

Diese Schrift, eine der letzten aus der Feder des leider zu früh verstorbenen Prof. Delitsch, brauche ich „des Verfassers wegen" ebensowenig anzupreisen, als das bekannte Werk Kutzens. Daß es ein litterarischer Schatz eigenster Art ist, den wir in diesem Buche besitzen, ist genügend anerkannt; ich möchte nur wünschen, daß sich nicht allein die Lehrer und gelehrten Kreise um dasselbe bekümmerten, sondern die „gebildeten Deutschen" überhaupt; Familienbuch in des Wortes bestem Sinne, ist sein Gesamtabsatz über ungefähr 13000 Expl. noch nicht gediehen; ein englisches oder französisches Werk dieser Art würde längst in zehn- und mehrfacher Zahl verbreitet sein.

Thomas, A., Oberlehrer am Realgymnasium zu Tilsit, **Etymologisches Wörterbuch geographischer Namen,** namentlich solcher aus dem Bereiche der Schulgeographie. 3 *M.*

Martens, Prof. Dr. Wilh., Geschichtlich-geographisches Wörterbuch. Ein Hülfsmittel für den Geschichtsunterricht an höheren Lehranstalten. 2,50 *M.*

Boelzm, Dr. M., Gymn.-Oberlehrer, **Handweiser für geographischen Anschauungs-Unterricht** an höheren Lehranstalten. Mit 2 Figuren und einer vergleichenden Karte von Europa. Geh. 1 *M.* **(Neu!)**

Digitized by Google

In der Presse befinden sich:

F. Hirts Kartenskizzen, entnommen der Geographie von E. v. Seydlitz. Herausgegeben von **Ernst Oehlmann.** 25 *Pf.*

Durch Herausgabe dieses Heftes wird den vielseitig geäußerten Wünschen entsprochen, neben den jetzigen vielfarbigen Karten der Ausgaben A und B des Seydlitz die früheren einfachen Kartenskizzen desselben verwenden zu können.

Kapp, Dr. phil. Ernst, Gymnasiallehrer, **Über Ziel, Methode und Hilfsmittel des geographischen Unterrichts an Gymnasien und Realanstalten.** Kritische Bemerkungen und Vorschläge auf Grund der in Preußen geltenden Bestimmungen. Preis ungefähr 1,50 *M.*

Im Vorjahr erschien und sei geneigter Beachtung empfohlen:

Kerp, H., Hauptlehrer, **Führer bei dem Unterrichte in der Heimatkunde.** Methodische Erörterungen nebst einer Anleitung zur gründlichen Erteilung dieses Unterrichts. Mit 10 Zeichnungen und Skizzen. 1,50 *M.*

Lehrbuch der Geographie

für höhere Lehranstalten

von

Dr. Hermann Jaenicke,

Direktor des Gymnasiums zu Kreuzburg O/S.

In 3 Teilen, beziehentlich 4 Abteilungen.

Teil I. Lehrabschnitt der Sexta, Quinta und Quarta. Mit einem Bilder-Anhange. Zweite, verbesserte Auflage. Nur geb. 1,50 *M.*

Teil II für Tertia, Sekunda und Prima. In zwei Abteilungen:

Erste Abteilung: Europa. Mit einigen Karten im Text und einem Bilder-Anhange. 1 *M.* Geb. 1,25 *M.*

Zweite Abteilung: Die außereuropäischen Erdteile. Mit Repetitionstabellen, einem Register und Bilder-Anhange. 1,25 *M.* Geb. 1,50 *M.*

Teil III. Für Sekunda und Prima. **Allgemeine Erdkunde: A) Physische Geographie** vom Herausgeber. **B) Astronomische (mathematische) Geographie** von Dr. E. O. Bermann. Mit 23 Abbildungen. 1,25 *M.* Geb. 1,50 *M.*

Dieses Lehrbuch der Erdkunde ist durchweg nach der **neuesten,** von Prof. Kirchhoff in Halle angeregten **Methode** bearbeitet, d. h. es berücksichtigt die **physikalischen** und **geologischen Verhältnisse** der Erdräume in **erster** Linie und sucht dieselben, soweit dies für die Schule möglich ist, **zu begründen.** Dagegen ist der **politische** und **historische Stoff** weise beschränkt, so daß eine **Überbürdung des Gedächtnisses,** welche im geographischen Unterricht leider so oft stattfindet, hier **gänzlich vermieden** worden ist. Das durchweg klar und verständlich geschriebene Buch ist auch insofern **praktisch** angelegt, als der Lehrstoff für **jede Klasse** bestimmt **abgegrenzt** ist. Die Einfügung guter Abbildungen hat in Schulkreisen allgemeine Billigung gefunden.

Paulitschke, Prof. Dr. Ph., Leitfaden der geographischen Verkehrslehre für Schulen und zum Selbststudium. Mit 10 Karten. 1,60 *M.*

Rasche, E., Schuldirektor, **Kleine Handelsgeographie.** Ein Leitfaden für den geographischen Unterricht an Handelsschulen, landwirtschaftlichen Schulen und verwandten Lehranstalten. Mit 2 Karten: Welttelegraphenlinien. 2. vermehrte Auflage. 1,25 *M.* Gebunden 1,55 *M.*

Ziesemer, Joh., Seminarlehrer, **Kleine mathematische Geographie** für das Bedürfnis der Schule. Mit 31 Abbildungen. 80 *Pf.*

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

E. v. Seydlitzsche Geographie.

Mit vielen farbigen Karten und Abbildungen im Texte, sowie einem Bilder-Anhange.

Dieselbe ist erschienen in **drei Ausgaben:**

Ausgabe A. **Grundzüge der Geographie.** 21. Bearbeitung. Geb. 1 ℳ.
Ausgabe B. **Kleine Schulgeographie.** 20. Bearbeitung. Geb. 2,40 ℳ.
Ausgabe C. **Größere Schulgeographie.** 20. Bearbeitung. Geb. 4,25 ℳ.

Ergänzungen zu E. v. Seydlitz' Geographie.

Landeskunden zur Ergänzung der **Seydlitz'schen Geographie.** Diese Hefte, kosten kart. 30—75 ₰, dem „Seydlitz" angebunden (ohne die etwaige Heimatkarte) 20—70 ₰.

Erschienen sind:

Baden von Prof. Dr. **L. Neumann** in Freiburg. Mit Heimatkarte. 2. Aufl. 50 ₰.
Bayern von Prof. **A. Stauber** in Augsburg. 30 ₰.
Brandenburg-Berlin von Dr. **Paul Schwartz** in Berlin. 50 ₰.
Braunschweig und Hannover von Dr. **E. Oehlmann** in Linden. 40 ₰.
Bremen von Dr. **W. Wolkenhauer** in Bremen. 40 ₰.
Hamburg von Dr. **G. Dilling** in Hamburg. 75 ₰.
Hessen (Großherzogtum) von **H. Pfaff** in Darmstadt. 30 ₰.
Hessen-Nassau von **A. Gild** in Kassel. 40 ₰.
Lübeck von Dr. **H. Lenz** in Lübeck. 30 ₰.
Mecklenburg von Dr. **Karl Kirchner** in Wismar. 30 ₰.
Ost- und Westpreußen von Dr. **H. Lullies** in Königsberg. 50 ₰.
Pommern von Dr. **Martin Wehrmann** in Stettin. 30 ₰.
Posen (Provinz) von **Adolf Tromnau** in Bromberg. Mit Heimatkarte. 40 ₰.
Rheinprovinz von Dr. **Adolf Pahde** in Krefeld. 50 ₰.
Sachsen (Königreich) von **O. Lungwitz** und Dr. **F. M. Schröter.** 2. Aufl. 30 ₰.
Sachsen (Provinz) **mit Anhalt** von Dr. **G. Hertel** in Magdeburg. 30 ₰.
Schlesien von Prof. Dr. **J. Partsch** in Breslau. Mit Heimatkarte. 40 ₰.
Schleswig-Holstein von Dr. **O. Scholz** in Altona. (In Umarbeitung.)
Thüringen von Dr. **Fritz Regel** in Jena. 40 ₰.
Württemberg von Prof. Dr. **Kapff** in Stuttgart. 40 ₰.

Nachfolgen werden noch: Elsaß-Lothringen. — Westfalen mit Waldeck und beiden Lippe.

Die Hauptformen der Erdoberfläche, für den ersten geographischen Unterricht gezeichnet unter wissenschaftlicher Durchsicht seitens hervorragender Fachmänner. In vielfachem Farbendruck (1 m breit, 0,77 m hoch). In 3 Ausgaben: A. Das Bild mit Kiste 4 ℳ. B. Dasselbe mit Leinwandeinfassung u. Ösen einschl. Kiste 5,50 ℳ. C. Dasselbe aufgezogen und mit Stäben versehen, mit Verpackung 8,50 ℳ. Außerdem Porto.

Oehlmann, Dr. E., Erläuterungen für die schulmäßige Behandlung des Anschauungsbildes: **„Die Hauptformen der Erdoberfläche".** Mit 2 Tafeln. 40 ₰.

Ferdinand Hirts Geographische Bildertafeln. Für die Belebung des erdkundlichen Unterrichts und die Veranschaulichung der Hauptformen der Erdoberfläche, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigeren Momente aus der Völkerkunde und Kulturgeschichte, herausgegeben von **Dr. Alwin Oppel** und **Arnold Ludwig.**

Teil I: **Allgemeine Erdkunde.** Mit 319 Abbildungen auf 25 Tafeln. Zweite, vermehrte Auflage. Geh. 3,60 ℳ, geb. 4,75 ℳ. — Erläuternder Text 1 ℳ.

Teil II: **Typische Landschaften.** Mit einführendem Text und 29 Bogen Abbildungen, 178 Landschaftsbilder enthaltend. Zweite Auflage. Geh. 5 ℳ, geb. 6,50 ℳ.

Teil III. 1. Abt.: [illegible] Mit 300 Holzschnitten auf 30 Tafeln und einem kur[illegible]

Teil III. 2. [illegible] 360 Abbildungen auf 27 Tafeln [illegible]

Teil III. 3. [illegible] 31[illegible] [illegible]itten auf 31 Tafeln und erl[illegible]

Als ein erweiterter, erl[illegible] [illegible]m II. [illegible]

Opp[illegible]

Digitized by Google

Ger 3418.88.45
Landeskunde der provinz Hessen-Nass
Widener Library 003219264
3 2044 086 096 302

Verkleinerte Wiedergabe des Anschauungsbildes: Die Hauptformen der Erdoberfläche. (Siehe S. 3 des Umschlags.)

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google